

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Kiepsch & Reichardt in Dresden.

Seidel & Naumanns Germania-Fahrräder
Struvestrasse 9, — nahe —
Prager Strasse.

Hauptgeschäftsstelle:
Marienstraße 38/40.

Besondere
Anzeige für
den bei täglich
maliger Ausgabe
am Sonntag
einmal) 2,50 Mk.,
bei sonstiger
Abnahme 3,00 Mk.
Die einzelnen
Ausgaben sind
in der Regel
25. (ohne Belegzahl).
Die den Lesern
von Dresden u. Umgebung
am Tage vor der
Ausgabe über-
geben erhalten bis zum
nächsten Morgen mit
der Morgen-Ausgabe
zusammengepackt.
Schaden nur mit
deutscher
Leistungsgarantie
(Ersatz, Rückg.) zu-
lässig. — Unvollständige
Abbestellungen werden
nicht aufbewahrt.

Telegraphen-Adresse: Nachrichten Dresden.
Fernsprecher: 11 • 2096 • 3601.

Anzeigen-Zarif
Anzeige von An-
zeigen bis nach
3 Uhr. Sonntags
nachmittags 3 Uhr
bis 1 1/2 Uhr. Die
einmalige Ausgabe
von 25 Blättern
Samstags-Nachrichten
auf Dresden 20 Bl.;
Wochenausgaben auf
der Wochenausgabe
20 Bl.; die gewöhnliche
Zeile 2 Zeilen 20 Bl.
— In Nummern nach
Sonntags- u. Feiertagen:
die einmalige Ausgabe
20 Bl.; auf Sonntags-
ausgaben 40 Bl.; Samstags-
Nachrichten 20 Bl.;
die Wochenausgabe 25 Bl.;
— Anzeigen auf
nachigen Nachrichten
abläufig. — Jedes Heft
kostet 10 Pf.

RAUM KUNST
Brautleute kaufen am vorteilhaftesten in der
„Raumkunst“
Dresden-A., Viktoriastraße 5/7.
Unübertroffene Auswahl billiger Wohnungs-
einrichtungen. Erstklassiges, eigenes Fabrikat.
Neuester Schläger: Preßstoffmöbel (D. R.-P.).
Elegant - Praktisch - Billig.

Notieren Sie, bitte, 1898.
Seeling & Koch, Blasewitzer Str. 70
und rufen Sie zu bei Defekten Ihrer
elektrischen Leitung, Ihres Haus-
telefons, Ihrer elektr. Klingelleitung,
bei Bedarf an Glühlampen jeglicher Art.
Verlangen Sie Anschlüsse über alle
Arten elektr. Licht- und Kraftanlagen
für Stark- und Schwachstrom.
Sie werden preiselwert und unter
Garantie gut bedient.

Wettin-Gartenschläuche
sind die Besten.
Summi- und Asbest-Compagnie
Reinhard Piehler & Böttger
Telefon I. 1261. Wettinerstr. 8, nächst dem Hotel.

AK&S-Aufzüge sind unsere **Spezialität** seit 40 Jahren. **Aug. Kühnscherf & Söhne** Dresden-A. Gr. Plauensche Str. 20.

Für eilige Leser.

Voraussetzliche Witterung: Sehr warm und schwül,
meist heiter.
Das Observatorium auf dem Broden kündigt ein
Nachlassen der Hitze an.
Die „Nordd. Allgem. Sta.“ teilt mit, daß die Nachrichten
über grundsätzliche Änderungen des höheren
Schulwesens und über die Berufung einer Schul-
konferenz nicht begründet sind.
Den deutschen Werken droht eine neue all-
gemeine Auslandsbewegung.
In der Glasindustrie steht nach dem jetzigen
Stande der Dinge die Aussperrung von etwa 1000
Arbeitern bevor.
Die spanische Regierung setzt die Truppen-
sendungen nach Marrakesch fort, täglich werden dort etwa
300 Mann ausgeschifft.
Die Bundesstaatsanwaltschaft der Ver-
einigten Staaten hat gegen den Stahltrust und den
Fleischtrust neue Verfahren eingeleitet.
Ein Taifun, der in Tokio und Yokohama seinen
Mittelpunkt hatte, richtete ungeheuren Schaden an; etwa
100 Menschen sind umgekommen.

Königtum, Liberalismus und Sozialismus in Belgien.

Die Vorgänge, die sich zurzeit in Belgien abspielen,
dürfen wegen ihrer grundsätzlichen Wichtigkeit ein weit-
gehendes allgemeines Interesse in Anspruch nehmen. Sie
enthalten eine dreifache Lehre. Einmal zeichnen sie mit
scharfen Strichen die gefährliche Lage einer Monarchie, die
sich auf keinen zuverlässigen Königstreuen Kern der Be-
völkerung stützen kann. Zum andern rufen sie die un-
absehbare Verantwortung einer Partei in das hellste Licht,
die, wie der Klerikalismus in Belgien, nach der ganzen
Art der Verhältnisse auf eine loslose Mitarbeit an der
öffentlichen Wohlfahrt angewiesen ist und gleichwohl ihre
höchste Aufgabe darin erblickt, mit nachtem Egoismus ihren
engerzigen Sonderinteressen zu fröhnen. Zuletzt, aber
nicht am wenigsten, halten die belgischen Ereignisse auch
dem Liberalismus einen Spiegel vor, in dem er mit aller
wünschenswerten Deutlichkeit zu erkennen vermag, wohin
die Reise geht, wenn er die Bundesbrüder von der roten
Observanz freudestrahlend aus Herz drückt und sich mit
ihnen auf Gedeih und Verderb anvertraut.
Ihren Ausgangspunkt hat die gegenwärtige politische
Konstellation in Belgien von der klerikalen Schulge-
setzvorlage genommen, welche die ganz unersättliche Herrich-
sucht der Ultramontanen und ihre Unfähigkeit, eine auf
einen vernünftigen Ausgleich der verschiedenen Interessen
gerichtete maßvolle Politik zu treiben, drastisch in die Er-
scheinung treten ließ. Die Kongregationen, die schon bis-
her für ihre Schulen vom Staate erhebliche Zuschüsse be-
zogen, forderten nämlich mit einem Male noch eine runde
Summe von 20 Millionen hinzu und verlangten außer-
dem die völlige Gleichstellung mit den Staatsschulen. Ein
solches Ansuchen wagte die klerikale Kammerpartei
unter dem verflochtenen Kabinett Schollaert zu stellen, ob-
wohl sie überhaupt nur über eine winzige Mehrheit von
sechs Stimmen verfügte, und obwohl sie wußte, daß im Lande
ein allgemeiner Unwille über den Entwurf herrschte! Das
war denn doch selbst dem alten erprobten Führer der bel-
gischen Klerikalen, dem Staatsminister Voeste, zu bunt,
so daß er sich entschieden zur Wehr setzte und den ultra-
montanen Heißspornen eine sehr feine Rektion über real-
politische Selbstbeschränkung hielt. Er führte seinen klerika-
len Eiferern zu Gemüte, daß das Klosterklosterwesen seine
augenblickliche Blüte gerade dem bisherigen staatlichen
Schutze zu verdanken habe, und daß sie sich daher im eigen-
en Interesse hüten müßten, den Bogen zu überspannen,
weil sonst die Gefahr eines grundsätzlichen Rückschlages drohe.
Eine völlige Gleichstellung eines rein konfessionellen pri-
vaten Schulwesens mit dem öffentlichen Staatsschulwesen
widerspreche dem Geiste der Verfassung und der modernen
Auffassung von der eigentlichen Aufgabe des Staates über-
haupt. Herr Voeste predigte aber tauben Ohren. Die
Schüler dankten sich weiser als der Meister, und die Folge
war der Sturz des Kabinetts Schollaert und die Zurück-
ziehung der klerikalen Schulvorlage, ungerichtet die emp-
findliche Einbuße an politischem Ansehen, die sich aus der
ganzen Aktion für die ultramontane Partei ergab.

König Albert bewies in dieser Krise durch sein
Verhalten vom ersten Augenblicke an, daß seine oberste
Pflicht nur seine konstitutionelle Pflicht bildet. Der
Monarch ärgerte nicht, seine Einwilligung zur Demission
des Kabinetts und zur Befestigung der bei der weitaus
überwiegenden Mehrheit der Bevölkerung gründlich ver-
hassten Schulvorlage zu geben, und dadurch machte er sich
bei den Klerikalen ebenso unbeliebt, wie seine Volkstüm-
lichkeit namentlich in Arbeiterkreisen wuchs. In der klerika-
len Presse wurde ein fürchterliches Aneinanderreiben gegen den
König veranstaltet und mehr oder weniger deutlich erklärt,
daß er nur die Wahl habe, sich entweder mit Haut und
Haaren der ultramontanen Partei zu verschreiben oder
den Sturz seiner Dynastie durch den sozialistischen Meer-
bann zu gewärtigen. Die Arbeiterpartei hat dagegen dem
Monarchen eine ganz außergewöhnliche Huldigung bereitet.
In Chaleroi, dem Mittelpunkt des Sozialismus, wo sonst
die revolutionären Vorkämpfer wild emporknaben,
strömten die Arbeiter in hellen Haufen aus dem Schöße
der Erde hervor und tamen von den glühenden Hochrufen
herbeigeeilt, um das Königspaar, das sich juristisch dorthin
gewagt hatte, zu begrüßen, und der Ruf „Es lebe der
König!“ erschallte aus Tausenden rauher Kehlen. Für-
wahr, ein seltsames, ein ergreifendes Bild! Und damit
nicht genug, konnte der Monarch es kaum verhindern, daß
die Arbeiter ihm die Pferde anspannten, um mit eigenen
Händen seinen Wagen zu ziehen, den die Kinder sozialisti-
scher Eltern mit Blumen bewarfen! Am nächsten Tage er-
schien dann in einem der robusteren Sozialistenblätter
Belgiens, dem „Journal de Chaleroi“, ein Artikel, worin
die konstitutionelle Monarchie unverhohlen gerühmt und
rund heraus erklärt wurde: „Eine soziale Monarchie mit
möglichst wenig Fehlern ist besser als eine kapitalistische
Republik mit unendlich vielen Fehlern.“

Der mächtigste Realpolitiker darf sich freilich durch einen
solchen vorübergehenden Begeisterungsausbruch von soziali-
stisch beeinflussten Arbeiterkreisen nicht die klare Einsicht
trüben lassen, daß die Massen, solange sie sich nicht offiziell
von der revolutionären Sozialdemokratie abkehren, aller
besseren eigenen Erkenntnis zum Troste schließlich doch
immer wieder von der sozialdemokratischen Fuchtel unter-
jocht und zum Kampfe gegen das Königtum getrieben wer-
den. Die Reaktion ist auch schon eingetreten. Den belgischen
Königswärtern unter den Arbeitern wird nämlich nicht
nur von ihrem Hauptorgan, dem Brüsseler „Peuple“, son-
dern auch von dem Berliner „Vorwärts“ gehörig der Kopf
gewaschen und ihnen der Standpunkt dahin klar gemacht,
daß eine „Demokratie von Königs Gnaden“ Unfug sei,
und daß es für „zielbewusste Arbeiter“ nur ein Heil gebe,
den Klassenkampf um jeden Preis mit republikanischem
Eudziel. In dieser grundsätzlichen Lobschuldigkeit des
revolutionären Sozialismus gegen das Königtum vermag
es nichts zu ändern, wenn ein einzelner Monarch sich
sehr wohl bei den Arbeitern besondere persönliche Sympa-
thien erriegt, wie König Albert sie ja zweifellos in hohem
Maße besitzt, und wie sie zum ersten Male deutlich in die
Erscheinung traten, als der König bei seinem Einzuge in
Brüssel in einfacher, ungezwungener, natürlicher Weise
seinen Degen vor einer roten Fahne senkte, die aus An-
laß des Todes eines sozialistischen Führers auf Halbmast
gefiert war. Der „sozialistische König“ heißt er seit jener
Episode.

König Albert liegt bei seinem Auftreten jede
Popularitätshascherei völlig fern. Er läßt sich
einfach menschlich zu den Arbeitern hingezogen und
will ihnen gegenüber seine Herrscherpflichten mit
sorgfältigster Gewissenhaftigkeit auf der Grundlage
eines eingetragenen und selbst nach dem Rechten
sehenden sozialen Verständnisses erfüllen. Bei solchen edlen
Absichten ist es ein wahrhaft tragisches Geschick zu nennen,
daß dem Monarchen ein solcher parteipolitischer Rückhalt
mit unzweifelhaft Königstreuer Gesinnung fehlt. Zwischen
Klerikalismus und Sozialismus könnte der belgische
Liberalismus als zuverlässige Stütze der Monarchie
wirken, aber er versteht die Zeichen der Zeit nicht und
huldigt noch immer einem unfruchtbar politischen
Dogmatismus, der ihn auch aus Anlaß des Schulgesetzes
zum Eingehen eines engen dauernden Bündnisses mit der
Sozialdemokratie verführt hat, statt sich die Hände frei zu
halten. Beide Parteien haben sich auf ein umfassendes Re-
gierungsprogramm geeinigt, und der Liberalismus ist bei
diesem Pakt der entscheidenden verlierende Teil; hat er doch
sogar in einer so wichtigen Frage, wie der Wahlreform
durch Zustimmung zum allgemeinen und gleichen Stim-

recht vor der Sozialdemokratie kapituliert, nachdem er
früher ein derartig weitgehendes Wahlrecht für ein so
industriell und arbeiterreiches Land wie Belgien stets als
eine schwere, mit aller Energie zu bekämpfende Gefahr er-
klärt hatte. Ja, die Liberalen sind der Sozialdemokratie
noch weiter entgegengekommen und haben in ihrem führen-
den Brüsseler Organ, der „Independance Belge“, urbi
et orbi verkündet, daß sie lediglich „Vernunftmonarchisten“
seien, im Herzen aber der Republik anhängen. Mein Lieb-
chen, was willst Du noch mehr? Um von dieser Gesinnung
gleich eine praktische Probe zu liefern, haben die Liberalen
in den Landtagen von Brabant, Hennegau und Flandern
Rücksicht auf die republikanischen Anschauungen ihrer Bun-
desbrüder deren Anträge zugestimmt, von der Abkündung
einer Ergebenheitsadresse an den König aus Anlaß des
75jährigen Jubelfestes der belgischen Provinzialverfassung
abzusehen. So macht sich auch hier wieder die alte Er-
fahrung geltend, daß bei einem Bündnis zwischen
Liberalismus und Sozialdemokratie nicht
der erste auf die zweite erzieherisch und mächtig
einwirkt, sondern daß im Gegenteil der Libe-
ralismus der unterliegende Teil ist und
von den sozialrevolutionären Jüngern immer tiefer
und tiefer in den Strudel des unheilvollen Radikali-
smus hinabgezogen wird. Nach alledem befindet sich die bel-
gische Staats- und Gesellschaftsordnung in einer recht be-
denklichen Lage, an deren Verhütung zweifellos dem Libe-
ralismus ein erheblicher Teil von Schuld aufzubürden ist.
Nicht minder aber fällt dem Klerikalismus ein voll ge-
rüttelt und geschüttelt Maß von Verantwortung zu, weil
er unter Hintansetzung aller monarchischen und staats-
erhaltenden Rücksichten aus verbündetem Parteigoßismus es
verümt hat, durch eine halbwegs besonnene und ge-
mäßigte Haltung dem Liberalismus ein Zusammen-
arbeiten mit ihm möglich zu machen.

Neueste Drahtmeldungen

vom 26. Juli.
Flottenparade vor dem Kaiser.
Berlin. (Priv.-Tel.) Der Kaiser hat heute, wie
aus Bergen gemeldet wird, die Flottenparade über
deutsche Panzerschiffe von insgesamt 30000 Tonnen Wasser-
verdrängung mit 20000 Mann Besatzung in den Schären
von Bergen abgenommen. Die Flotte bestand aus 14 großen
Panzerschiffen, 7 modernen Kreuzern und einer Anzahl
von Torpedobooten. Die Flottenabteilung soll sich an der
Westküste Norwegens etwa zwei Wochen aufhalten.
Zum Bestehen des kaiserlichen Prinz-Regenten.
München. Der Prinz-Regent hat den Besuch
bei seiner Schwester, der Herzogin Adelgunde von Modena,
in Wildenwart verabschiedet, da die Verträge der Reise
bei der gegenwärtigen Hitze überaus und die klimatischen
Verhältnisse Hohenems aus der Gesundheit des Regen-
ten zuträglich sind als die weiche Luft des Chiemgauer
und seiner Umgebung.
Keine parteiamtliche konservativ Stichwahlparole.
Berlin. (Priv.-Tel.) In der „Arensztg.“ wird gegen-
über dem „Reichsboten“, der behauptet hatte, konservativ-
seits sei parteiamtlich die Stichwahlparole ausgegeben
worden, daß unter allen Umständen die Sozialdemokratie
dem Fortschritt vorzuziehen sei, festgestellt, daß eine par-
teiamtliche Stichwahlparole von dem Vorstände
der konservativen Partei überhaupt nicht auszusprechen
worden ist. Alles, was parteiamtlich verhandelt worden
ist, ist die Erklärung der „Konservativen Korrespondenz“,
daß direkte Bundesgenossen der Sozialdemokratie genau
wie diese selbst bei den Wahlen zu behandeln seien: „Wir
vermögen einen Unterschied zwischen Sozialdemokraten und
deren Helfern nicht gelten zu lassen und müssen im übrigen
die Entscheidung über die in den einzelnen Wahlkreisen
zu beobachtende Stellung zur Stichwahl lediglich von tat-
sächlichen Gründen unseres Parteinteresses abhängig machen.“
Marokko.
(Verst. Artikel vor Tagesgeschichte.)
Berlin. (Priv.-Tel.) An der Börse wollte man
wissen, das auswärtige Amt habe einigen hervorragenden
Berliner Finanziers beruhigende Mitteln
hinsichtlich des Standes der Marokkoverhand-
lungen ausgehen lassen. Die „Deutsche Tageszeitung“ gibt
die Lösung aus: „Front nach außen!“ Die Stellungnahme
der deutschen Regierung und im besonderen ihre Vorbe-
rungen müßten heute auch alle diejenigen als eine vollendet
feststehende Tatsache ansehen, die eine Entschädigung des
Deutschen Reiches nur auf marokkanischem Boden wün-
schen. Müßte man jene Tatsache aber als vollendet ansehen,
so müßte sie auch jetzt für alle nationalen Richtungen in
Deutschland die Basis abgeben. Die auswärtige Lage habe
heute schon ein ernstes Ansehen, und morgen könne es
noch ernster sein. Deshalb sei der Plan der gesamt-
national gerichteten Presse zur Seite der deutschen Regie-
rung. Es gelte, dem Auslande zu zeigen, daß die große

Esst Pfunds Voghurt!

Meidung der Bevölkerung und ihre führenden Teile vollzählig hinter der Regierung des Reiches stehen.

London. (Priv.-Tel.) Ueber den Marokko-Konflikt bleiben die Presseäußerungen andauernd sehr ernst. Die öffentliche Meinung ist infolge kriegerischer Zeitungsaufstellungen stark beunruhigt.

Vondon. (Priv.-Tel.) Die liberalen Blätter äußern sich zur jüngsten Rede Lord Georges zur Marokko-Frage dahin, daß England sich in die deutsch-französischen Verhandlungen nicht einmischen werde, daß aber, wenn eine wesentliche Veränderung des afrikanischen Besitzstandes Platz greifen sollte, England verlanne, an den Besprechungen angezogen zu werden. Die konservative Presse fährt fort, zu behaupten, daß die Drohung an Deutschlands Adresse notwendig gewesen sei, um Frankreich vor einer Vergewaltigung zu bewahren.

Die Eigenen.

Berlin. (Priv.-Tel.) Der gestrige Stichtag hat, obwohl die Temperatur stark gefallen war, immer noch vierzehn Fälle von Malaria gebracht. Das Observatorium auf dem Brocken lüftet ein Nachlassen der tropischen Hitze und zunehmende Abkühlung für morgen und übermorgen an.

Breslau. (Priv.-Tel.) Die tropische Hitze hält noch an. In einigen Teilen Schlesiens haben gestern schwere Gewitter mit wolkenbruchartigen Regengüssen großen Schaden angerichtet.

Im Hanne Jatho.

Bonn. (Priv.-Tel.) Das rheinische Konfessionarium hatte dem Pfarrr Hadecke in Köln wegen seiner Berliner Jatho-Rede sein erstes Mißfallen und Verbauern ausgesprochen. Da Hadecke annahm, daß er eine förmliche Ordnungsklage hiermit erhalten hätte, wandte er sich beschwerdeführend an den Oberkirchenrat, von dem er die Antwort erhielt, daß eine Ordnungsklage nicht verhängt werden soll, daß aber von Aufsicht wegen an seinem Verhalten Kritik geübt worden sei. Hadecke erklärt nun öffentlich, daß er auch in Zukunft das staatsbürgerliche Recht der freien Meinungsäußerung völlig in Anspruch nehme.

Zur Aufhebung katholischer Feiertage.

Hamborn. (Priv.-Tel.) Das hiesige erzbischöfliche Ordinariat hat in einer Sitzung des Domkapitels sich über das vom proprio Pius X. betreffende Einschränkung der katholischen Feiertage geäußert und ist einmütig darüber, daß sowohl die Aufhebung des Dreieinigkeitsamtes am Donnerstag nach Trinitatis, als auch die Aufhebung der zwei Feiertage der hohen Kirchenfeste mit dem religiösen Charakter des bairischen und fränkischen Volkes in bedenklichem Widerspruch stehen.

Neue Werftarbeiterbewegung.

Berlin. (Priv.-Tel.) Die deutschen Werften drohen eine neue allgemeine Streikbewegung. Die Hamburger, Sektoren der Werftarbeiter hat die Vertrauensleute bereits beauftragt, die nötigen Schritte einer allgemeinen Werftarbeiterbewegung in die Wege zu leiten.

Die drohende Aussperrung in der Glas-Industrie.

Wrocław. (Priv.-Tel.) Auf die von den Arbeitgebern in der Glasindustrie in Kaufmanns-Einigungs-Vorschläge beschließen die Arbeiter, sich abwartend zu verhalten. Demnach ist die allgemeine Aussperrung der etwa 10000 Glasarbeiter am 29. Juli zu erwarten. Anfolge eines Streites zwischen polnischen Arbeitern und Streikposten auf dem Bahnhof Strzelsko kam es zu Messerschereien, wobei fünf Arbeiter schwer verletzt wurden.

Stadthbrände.

Sovon. (Priv.-Tel.) Am Kaufer Molenrevier liehen die Laubhaine bei Grünwalde und amischen Emanuel-Grube und Schornogossa, sowie 300 Morgen Torfweiden eines Unwetteres und der Gemeinde Bruchwitz in Flammen. Wegen gänzlichen Wassermangels kann den Bränden vorläufig nicht beigekommen werden. Enorme Holzmassen gehen bei dem Brande verloren.

Das Spitzentuch der Herzogin vor Gericht.

Weimar. (Priv.-Tel.) Der erste Tag der Verhandlung endete auf Antrag des Angeklagten Dr. Bernsdorf mit Vertagung bis Freitag, weil Oberlandesgerichtsrat Zammer, der die früheren Verhandlungen geleitet hatte, inzwischen schwer erkrankt ist und heute nicht mehr vernommen werden kann. Ferner beantragte der Angeklagte, daß ihm die Durchsicht der in Betracht kommenden Akten des Rechtsanwalts Genell gestattet werden möge, weil die Mandantur behauptet, daß mehrere wichtige Dokumente aus denselben verschwunden seien. Der Antrag auf Durchsicht der Akten wurde abgelehnt, dagegen wurde befohlen, den erkrankten Oberlandesgerichtsrat Zammer telephonisch zu vernehmen.

Englischer Hundflug.

Vondon. Beaumont ist 2 Uhr 8 Min. in Brooklands gelandet und hat damit den Daily-Preis gewonnen.

Cholera.

Paris. (Priv.-Tel.) Die Cholera breitet sich im Departement Verant laugant aus. Mehrere wurden in Pauthan und Morenac je ein Fall, in Montpellier drei Fälle beobachtet.

Unwetternachrichten.

Paris. (Priv.-Tel.) In der Nähe vernichtete ein gewaltiger Hagelschlag die Weizennte. In sieben Orten schlug der Hagel ein und tötete zusammen neun Menschen. In Paris am nachts ein wolkenbruchartiger Regen nieder, der mehrere Straßen überschwemmte. Der Telegraphen- und Fernsprechverkehr ist auf den meisten Strecken unterbrochen.

Zur Lage in der Türkei.

Vondon. (Priv.-Tel.) Blättermeldungen aus Konstantinopel bezeugen: Die Regierung hat angeordnet, daß die in Konstantinopel domizilierten Truppen bis auf weiteres Patriarchenbesuche durch die Straßen zu verrichten haben, um jede Bewegung zu vermeiden. Die Bevölkerung ist außerordentlich aufgeregter, und man befürchtet ernstlich einen Aufstand des von den Deutschen angeführten niederen Volkes. Die bisherige Situation zu Gunsten der Opfer der Brandkatastrophe ist flüchtig zu nennen.

Die Krise in Persien.

(Beratliche Tagesgeschichte.)

Vondon. (Priv.-Tel.) „News“ meldet aus Teheran: In der Stadt sind bis jetzt 3000 Mann Truppen zusammengezogen. Noch in dieser Woche werden weitere 2 bis 3000 Mann aus den Gouvernements erwartet, die durch die der Regierung treuen Stämme in 10 Tagen aufzusammeln 2 bis 10000 Mann gebracht werden sollen. Vortruppen des Erzherzogs haben bereits vor Damghan, dessen Gouverneur in Teheran eingetroffen ist. Unter den in Teheran verhafteten Reaktionsären befinden sich auch 14 Abgeordnete des Parlaments.

Frankfurt a. M. Der „Frankf. Stg.“ wird aus Teheran gemeldet, der Hauptstamm der Türken haben Mohammed Ali Mirza, den früheren Schah, verlassen.

Der Kampf gegen die Truks.

Newyork. (Priv.-Tel.) Die Bundes-Staatsanwaltschaft hat gegen den Textilstyler ein neues Verfahren wegen Verschleierung der Bilanz eingeleitet, und die Beschuldigung der Verschleierung beantragt. Auch gegen den Textilstyler ist eine neue Untersuchung eingeleitet, weil er die Preise künstlich hochgehalten hat.

Berlin. (Priv.-Tel.) Generalfeldmarschall von der Goltz, der jetzt zur Befestigung des 2. Leibhülsen-Regiments in Tonzig weilt, hat sich gestern telegraphisch nach dem Befinden des bei dem großen Brande von Konstantinopel verletzten türkischen Kriegsministers erkundigt und folgende Antwort erhalten: Verletzungen leicht, Befinden günstig. Stellung vier Tage. Heute früh besichtigte der Generalfeldmarschall auf dem großen Exerzierplatz in Langsuir das 2. Leibhülsen-Regiment. Dabei führte der künftige Begleiter des Generalfeldmarschalls Major v. Demmann vom großen Generalstab vom Pferde und erlitt einen Bruch des rechten Unterarms.

Berlin. (Priv.-Tel.) Mit Bezug auf die zahlreichen Erörterungen über eine Reform der höheren Schulen ist die „Nordd. Allgem. Stg.“ auf Grund von Informationen an ausländischer Stelle in der Lage, mitzuteilen, daß die Nachrichten über grundsätzliche Änderungen des höheren Schulwesens und über die Berufung einer Schulkonferenz nicht begründet sind.

Berlin. (Priv.-Tel.) Die Gültigkeit des Ausnahmestarfs für Düngemittel und Rohmaterialien der Kunstdüngerherstellung wird bis einschließlich 30. April 1917 für den Preussischen und Westfälischen Reichsteil und der ostpreussischen Staatsbahn, der Reichsbahnbahnen in Elsaß-Lothringen und der Westfälischen Eisenbahn verlängert. Eine weitere Bekanntmachung darüber, welche Bahnen sich noch der Maßnahme anschließen werden, steht in Aussicht.

Berlin. (Priv.-Tel.) Der auf dem Truppenübungsplatz Arns bei Allenheim unter Verdacht der Spionage verhaftete Russe ist als Kaufmann aus Petersburg festgehalten. Er befand sich schon seit drei Wochen im deutschen Osten und hat auch andere strategisch wichtige Plätze schon besucht. In seinem Besitz befand sich eine Chiffrekorrespondenz. Der Verhaftete wurde der Staatsanwaltschaft angeführt.

Berlin. (Priv.-Tel.) Aus Strausberg ist ein Stadtvorordner verschwunden. Er wird beschuldigt, Gelder, die ihm anvertraut worden waren, für sich verwanzt zu haben.

Bremen. (Priv.-Tel.) Die „Weiterzeitung“ erhält die schamannische Mitteilung, daß die in England geschlossene Kriegsverficherung von 1 Prozent nicht als eine Versicherung auf bestimmte schwimmende Interessen aufzufassen ist, sondern als eine Art Wette, ob der Krieg ausbricht oder nicht. In Bremen beträgt die Versicherung von Newyork nach Hamburg gegen die Kriegsgefahr 1/2 vom Tausend.

Madrid. (Priv.-Tel.) „Imparcial“ hält die Meldung aufrecht, daß die Reise des Königs Alfonso nach England mit der Marokko-Frage zusammenhängt. Die Reise des Königs sei im letzten Ministerrat beschlossen worden. Die Regierung setzt die Truppenbewegungen nach Marokko fort; täglich werden in Larache etwa 300 Mann ausgeschifft.

Krähel. (Priv.-Tel.) Königin Wilhelmine von Holland ist in Begleitung des Prinz-Genahls am Besuche des belgischen Hofes mittags auf dem Nordbahnhof hier angekommen und dort von dem König und der Königin der Belager empfangen worden. Das belgische Königspaar besichtigte seine Gäste, die vom Publikum warm begrüßt wurden, nach dem Stadtschloß, wo das Frühstück eingenommen wurde.

(Nachts etwa eingehende Depeschen siehe Seite 4.)

London. (Priv.-Tel.) Die Depeschen vom 27. Juli 1911. (Priv.-Tel.) Die Depeschen vom 27. Juli 1911. (Priv.-Tel.) Die Depeschen vom 27. Juli 1911.

Oertliches und Sächsisches.

Der König hat genehmigt, daß der Direktor des Museums für Völkerkunde zu Leipzig, Prof. Dr. Weule, den preussischen Orden Adlerorden 4. Klasse annehme und trage.

Die Eisenbahnbetriebssekretäre a. D. Robert Mittelbach zu Dresden-Striesen und Karl Demmer zu Leipzig-Entzsch erhielten den preussischen Kronenorden 4. Klasse.

Dem geprüften und verpflichteten Marktscheider Willy in Tirperdorf i. V. ist die Konzession als Marktscheider für das Königreich Sachsen erteilt worden.

An Auszeichnungen wurden den in den Ruhestand versetzten nachgenannten Beamten der Staatseisenbahnverwaltung verliehen: dem Oberbahnhofsleiter 2. Grades Cuninga in Meißen das Ritterkreuz 2. Klasse des Verdienstordens, dem Bahnhofsleiter 1. Klasse in Stollberg das Verdienstkreuz, dem Bahnhofsleiter 1. Klasse Schöne in Penig, den Eisenbahnschaffnern Gläser und Lummel in Dresden, sowie den Schirrmeyern Dähert in Haderberg, Paul in Nies und Mohland in Altenburg das Albrechtskreuz, dem Schirrmeyer Weber in Altenburg das Ehrenkreuz mit der Krone, ferner dem Fernermann 2. Klasse Völter in Greiz, den Stationschaffnern Damann in Nies und Schuster in Schneeberg, den Weichenwärttern 2. Klasse Haberkorn in Glandau, Feldbig in Wierzenmühle, Müller in Wöhren und Scheumann in Gollmitz, sowie dem Bahnwärter Kessler in Schönbad b. Reichardt i. V. das Ehrenkreuz.

Fremde in Dresden. Unruhiger Hof: Reichherzog v. Meiningen, Reichherzog v. Sachsen-Altenburg, Reichherzog v. Sachsen-Coburg, Reichherzog v. Sachsen-Gotha, Reichherzog v. Sachsen-Meiningen, Reichherzog v. Sachsen-Altenburg, Reichherzog v. Sachsen-Coburg, Reichherzog v. Sachsen-Gotha, Reichherzog v. Sachsen-Meiningen.

Ueber die Innere Mission in der Krüppelfürsorge sprach am Mittwoch nachmittags im Vortragssaal der Dognene-Ausstellung Herr Pfarrr Martin Ullrich, Direktor der Pflanzlichen Anstalten in Magdeburg-Gracua in einer vom Präsidium der Konferenz der evangelischen Krüppelheime und vom Vorstande des Kinderheimes des Ziechenhauses „Bethesda“ in Niederlößnitz einberufenen öffentlichen Versammlung. Herr Pfarrr Hoppe-Novawes begrüßte die Erschienenen und erklärte, daß es angebracht erscheine, die Krüppel so früh wie möglich in Fürsorge zu nehmen und zu versorgen, bis sie arbeitsfähig seien. Trotz mancherlei Schwierigkeiten habe jetzt jede Provinz ihr Krüppelheim. Nachdem Redner auf die Ausstellung für Krüppelfürsorge im Pavillon 47 hingewiesen hatte, gelangte Herr Ullrich zum Wort und beleuchtete den Entwicklungsgang der großen Arbeit, die 1872 durch Hans Knudsen angeregt, im Jahre 1886 von Pastor Hoppe auf norddeutschen Boden verpflanzt und von D. Schäfer literarisch vertreten worden ist. Nach einander nahmen 21 Anhalten der Inneren Mission an der Arbeit teil, so daß bald jedes Gebiet mit einem derartigen Krüppelheim versehen war. In Sachen nach diese Arbeit teilte das Kinderheim „Bethesda“ in Niederlößnitz auf, daß dem Diakonissen-Witwenhause in Dresden angeführt, das dem Erfordernis einer vollkommenen Anstalt wurden

folgende vier Stücke aufgestellt: 1. die Klinik, 2. die Schule, 3. die Station der Berufsausbildung und 4. Pflegehäuser für die nicht heilbaren Krüppel. Dieses Programm ist in vielen Krüppelanstalten durchgeführt; namentlich wird allenthalben auf die ärztliche Seite bedeutender Wert gelegt, so daß gerade in dieser Beziehung an den Pflegen die Hilfe geschieht. Die Wichtigkeit der Krüppelfürsorge erhielt schon aus dem großen Umfange des Krüppel-Übends, das alle anderen Notgebiete zusammengenommen übertrifft. Die Zahl von etwa 200 000 Krüppeln im Deutschen Reich, die, ohne Hilfe gelassen, ein zehrendes Pflanzkapital darstellen, ist nicht zu hoch gegriffen. Was die Arbeit der Inneren Mission auf diesem Felde auszeichnet, ist der Umstand, daß sie den Krüppel als ganzen Menschen mit Leib, Seele und Geist nimmt und in das geistliche Gefäß ewigkeitswerte hineinzufragen versucht. Weil die Krüppel viel erdulden müssen, haben sie ein Anrecht auf um so größere Liebe. Die Innere Mission darf sich freuen, von ihren Pflegebefohlenen etwa ein Drittel gebildet und ein zweites Drittel bedingt erwerbsfähig gemacht zu haben, während sie den Rest in ihren Pflegehäusern geborgen hat. Wenn will sie auch von anderen Faktoren lernen, es immer besser zu machen, damit die Zahl der Unglücklichen vermindert und sie zu arbeitsfähigen und erwerbenden Menschen umgewandelt werden. — Am Schluß des interessanten Vortrags, der lediglich den Zweck hatte, zu zeigen, wieviel in der Krüppelfürsorge zu erreichen ist, und wieviel noch zu tun ist, dankte Herr Pfarrr Hoppe den zahlreich erschienenen Vertretern diverser Pflegeanstalten, sowie den anderen erschienenen Helfern mit herzlichen Worten. Der Vortrag war trotz der großen Hitze gut besucht; unter den Anwesenden bewertete man die Herren Kreisauptmann v. Eppen, Geheimrat Wenz, Graf Bismarck, Oberkonsistorialrat v. Held, Generalleutnant Bartl, Pastor Fiedner aus Kaiserwerth u. a. m.

Anleihe der Stadt Dresden. Die Ministerien der Finanzen und des Innern haben genehmigt, daß die Stadt Dresden für eine Anleihe im Nennwerte von 1 500 000 Mk. Schuldverschreibungen auf den Inhaber in Abzinsen von 1000 Mk. nach Maßgabe des Anleihe- und Tilgungsplanes ausgibt.

Vollausweisarten. Nach Vereinbarung mit der spanischen Postverwaltung werden die in Deutschland ausgegebenen Vollausweisarten fortan auch in Spanien als vollständige Ausweisarten angesehen.

Eine neue Verordnung über die Vorbereitung für den höheren Justizdienst. Durch eine Verordnung des Königl. Justizministeriums vom 1. Juli 1911 ist die Verordnung vom 1. Februar 1904 in folgender Weise geändert worden: Der Vorbereitungsdiens dauert vier Jahre. Er beginnt mit einer Dienstleistung von achtzehn Monaten bei den Amtsgerichten. Davon sind in der Regel die ersten sechs Monate zur Beschäftigung bei einem kleineren Amtsgerichte, die folgenden zwölf Monate zur Beschäftigung bei einem größeren Amtsgerichte zu verwenden; als kleinere Amtsgerichte sind die mit nicht mehr als zwei Amtsrichtern besetzten anzusehen. Hiernächst in der Referendar auf die Dauer von sechs Monaten einer Staatsanwaltschaft zuzuwenden oder als Amtsanwalt zu beschäftigen. Im dritten Jahre wird der Vorbereitungsdiens bei einem Rechtsanwalte fortgesetzt. Sechs Monate davon darf der Referendar mit Genehmigung des Justizministeriums anstatt bei dem Rechtsanwalte bei einer Verwaltungsbehörde oder bei einer öffentlichen Anstalt oder in einem Unternehmen beschäftigt werden, das für seine gedehliche Fortbildung Gewähr bietet, z. B. bei einer Versicherungsanstalt, einer Berufsgenossenschaft, einer Handels- oder Gewerbetammer, einer Bank oder in einem größeren Fabrikunternehmen. Der Vorbereitungsdiens schließt mit einer einjährigen Dienstleistung bei den Amtsgerichten oder bei dem Oberlandesgerichte. Wird durch die Verbindung des Referendars die Zeit, die er auf einer bestimmten Stufe des Vorbereitungsdiens zu verbringen hat, beträchtlich verkürzt, so entscheidet das Justizministerium darüber, ob der Vorbereitungsdiens innerhalb der Stufe nachzuholen oder ob die ganze Stufe nachzuholen ist. Diese Vorchriften gelten für die Referendare, deren Vorbereitungsdiens nach dem 30. Juni 1911 beginnt. Soweit sie die Art und die Reihenfolge der Beschäftigung betreffen, sollen sie tunlichst auch auf die Referendare angewendet werden, die sich am 1. Juli 1911 schon im Vorbereitungsdiens befinden; das Nähere hierüber bestimmt das Justizministerium.

In der Hauptversammlung des Sächsischen Innungs-Verbandes äußerte im Anschluß an ein Referat des Herrn Schloffer-Obermeister Reuschfeld-Dresden über die immer dringender werdende Notwendigkeit der Infraktion des zweiten Abschnittes des Gesetzes zur Sicherung der Bauforderungen, Herr Hofmeister Reuschfeld, Herr Obermeister Reuschfeld, hat nicht nachgemessen, daß dann, wenn der zweite Abschnitt des Gesetzes zur Sicherung der Bauforderungen bestanden hätte, die Schwindelien der Gommern-Gesellschaft unmöglich gewesen wären.

Für die Dauer des diesjährigen Vogelziehens hat die Sächsisch-Böhmische Dampfschiffahrts-Gesellschaft wieder umfangreiche Vorkehrungen getroffen, um eine glatte Abwicklung des Verkehrs zu ermöglichen. Die Schiffe bieten nach und nach den Bestplatz vor mittags stündliche (Sonntags halbstündliche), von mittags 12 Uhr an halbstündliche, bei Bedarf viertelstündliche, angenehme Fahrgelegenheit. An Station Waldschlösschen wird vom 29. Juli bis mit 7. August nicht gelandet, dagegen werden von den planmäßigen Schiffen (mit Ausnahme der in den beschleunigten Fahrten verkehrenden Dampfern) an der Vogelwiese Passagiere abgeholt und aufgenommen. Zwischen der Station Waldschlösschen und der Vogelwiese wird mittels Dampfers eine bequeme und rasche Ueberfuhr bewirkt. Die Landeplätze für die Fahrten und die Personendampfer befinden sich wieder an den bisherigen Stellen, also direkt an der Vogelwiese. Die Beförderung von Frachtgütern nach und vom Bestplatz erfolgt in der bekannten prompten Weise. Die Waren können zum Weitervertrieb bis Dienstag, den 8. August, vormittags 10 Uhr, an der Landungsstelle des Bestplatzes ausgeliefert werden. Alles Nähere wird durch Plakate an Bord der Schiffe, sowie an den Stationen und auf der Vogelwiese bekannt gegeben.

Wassernetz in Vorstadt Plauen. Die anhaltende Trockenheit hat auch das obere Plauenische Milleniertel „Troden“ geliebt. Wie vor Jahren, verfiel auch jetzt der im Rathschlagernde gelegene Brunnen der früheren Plauenischen Wasserleitung. Von ihm aus wird das Wasser nach dem auf Goldhäger nur erbauten Hochbehälter gepumpt, von dem aus die hochgelegenen Gebäude gespeist werden. Das Wasser im Brunnen ist aber dermaßen knapp geworden, daß es nur sehr spärlich aus der Leitung fließt. Ralf hat aber diesmal die Stadtverwaltung Abhilfe geschaffen. Vorgefunden arbeitete an der Ecke der Widauer Straße und Altplauen von nachmittags 4 Uhr ab eine Dampfmaschine zwecks Ueberpumpens des Wassers aus dem stärkeren Hauptrohr in der Widauer Straße in die nach Oberplauen führenden Stränge. Die Dampfmaschine stellte erst spät abends ihre Tätigkeit ein, die eine Menge Neugierige angelockt hatte. Zur Befehung des Mischandes wurde über Nacht in der Redestraße eine interimistische Ueberpumpstation eingebaut. Zu diesem Zwecke hat man die Leitung unterbrochen und eine Pumpe eingeschaltet. Sie ruht auf der zur Freilegung des Wasserrohrs angeordneten Lehmung, welche sorgfältig arbeiten wird, um das Wasser dem Berg hinan zunächst ins Rohrnetz drücken zu können. Das überfließende Wasser kommt im Hochbehälter auf Goldhäger Platz zur Aufspeicherung. Dieses Hilfsmittel wird natürlich zur Folge haben, daß man baldigt auf andere Weise durchgreifende Maßnahmen treffen wird, damit auch Oberplauen jederzeit genügend Wasser erhält.

Wachende Gutachten der Rechtsanwälte Dr. Kurt Kohler-Halle a. S. und Dr. Max Friedländer-München vorbereitet. Beide Gutachter erkennen das Vorhandensein einer bedeutenden Vervollständigung des Anwaltsstandes an. Rechtsanwalt Dr. Kohler empfiehlt zur Beschränkung des Umfangs die Einführung des sog. numerus clausus, d. h. die Festsetzung einer Höchstzahl von Anwälten für jedes einzelne Gericht. Rechtsanwalt Dr. Friedländer lehnt dieses Mittel ab und meint, daß eine sorgfältige qualitative Auslese, eine Erhöhung der Anforderungen hinsichtlich der Vorbildung Abhilfe schaffen werde. Bei der großen Bedeutung, die diese Frage, der auch die Aufsichtverwaltungen der Bundesstaaten das größte Interesse entgegenbringen, für die deutsche Rechtsanwaltschaft und für die deutsche Rechtspflege überhaupt hat, ist zu erwarten, daß der Anwaltsrat eine große Teilnehmerzahl aufweisen und interessante Verhandlungen zeitigen wird. Nicht minder wichtig ist das Thema der juristischen Vorbildung. Zur Vorbereitung der Verhandlungen hierüber hat der Deutsche Anwaltsverein unter anderem eine Umfrage bei den Handels-, Landwirtschafts- und Landwirtschaftsvereinen veranstaltet, die wertvolles Material ergeben hat.

Marokkofrage und Sozialismus.

Am Montagabend hat in Berlin im Gewerkschaftshaus der Empfang einer französischen Arbeiter- oder vielmehr Sozialisten-Deputation stattgefunden. Bei dieser Gelegenheit hat nach dem Berichte des „A. T.“ einer der Führer der französischen Gewerkschaften die Dreifaltigkeit besungen, folgende Drohungen gegen die Regierungen ausgesprochen: Wenn die Regierungen es versuchen sollten, die Völker gegeneinander anzukleben und eine Nation gegen die andere in den Kampf zu treiben, so werden wir sehen, daß die Völker schonere Aufgaben zu erfüllen haben. Versucht es nur einmal, ihr Schwefelsäure ein Volk gegen das andere anzubringen, ein Volk gegen das andere zu bewaffnen, ihr werdet sehen, ob nicht die Völker einen ganz anderen Gebrauch von den Waffen machen werden, die ihr ihnen in die Hand gebt. (Stürmischer minutenlanges Beifall bei den Deutschen.) Wartet ab, ob die Völker nicht einen anderen Feind bekämpfen werden, als ihr glaubt. (Erwunter fürmischer Beifall.) — Daß sich Deutsche finden, die dieser Schimpfrede nationalistischen Beifall zuollen, ist bezeichnend für unser Volk. Diese Tatsache ist ein Zeichen dafür, wie sehr jeder Feind nationalen Selbstbewusstseins in der Sozialdemokratie erstickt worden ist. Öffentlich macht die Regierung eine Wiederholung ähnlicher Ausschreitungen französischer Seite in Deutschland unmöglich.

Der internationale Sozialismus hat offenbar das Bestreben, sich aus Anlaß der marokkanischen Krise in der Rolle des „Friedensretters“ zu zeigen, und sucht zu diesem Zwecke die Lage so gefährlich wie möglich zu malen. In diesem Sinne ist auch folgende aus sozialistischer Londoner Quelle kommende Sensationsmeldung über ein angebliches englisches Ultimatum zu bewerten: „Ich erlaube aus sehr zuverlässiger Quelle, daß die englische Regierung vor einigen Tagen ein Ultimatum an die deutsche Regierung gerichtet hat, worin sie unter Androhung des Krieges die Zurückziehung der deutschen Kriegsschiffe aus Agadir fordert. In diesem Punkte ist die Rede Lord Georges in der Guildhall zu betrachten. Englische Minister sind nicht gewohnt, bloß des Zeitvertriebes wegen die Säbel zu rascheln, und wenn eine der verlässlichen Stützen der englischen Friedenspartei aus einem sorgfältig vorbereiteten Manuskript so schwerwiegende Worte vorträgt, dann darf sich die Welt darauf verlassen, daß die Lage in der Tat bitter ernst ist. Die anderen Mächte sind von dem Schritt der englischen Regierung verblüffert worden.“

Seine Kriegserklärung.

Am Hinblick auf den Umstand, daß Vonds bei Schiffsversicherungen das Kriegsrisiko nach dem 1. August zu übernehmen ablehnten, was von einigen Zeitungen mit der marokkanischen Angelegenheit in Zusammenhang gebracht wurde, wird von der „Financial Times“ erklärt, daß es sich um eine lediglich finanzielle Transaktion handle.

Innerepolitische Angelegenheiten.

In einem Briefe an Lord Newton appelliert Balfour an die Unionisten. Da ein Kompromiß nicht in Frage käme, rät er ihnen, sich nicht zu freieren über die Art und Weise des Vorgehens im Oberhause, sondern sich für den großen Kampf außerhalb desselben vorzubereiten. Er meinte, die Majorität der Lords solle Vond ohne Unterbrechung — Das Oberhaus nahm die 2. Lesung der Gesetzesvorlage betr. amtliche Geheimnisse an. Kriegsminister Salbanc führte aus, Gegenstand der Vorlage sei die Verschönerung des Gesetzes über die Verletzung amtlicher Geheimnisse und Spionage. Sie richte sich sowohl gegen Engländer wie Ausländer. Er glaube nicht, daß die Generalstabschefs fremder Mächte häufig Spione nach England sendeten, vielmehr sei eine große Anzahl eiserner Leute beizugehen, Informationen zu erhalten, mit denen sie sich ihren Regierungen empfehlen möchten.

Die ersten Arbeiten des österreichischen Parlaments.

Das österreichische Abgeordnetenhaus wies die Bankvorlage dem Bankauschuß zu. Die Interpellationen wegen der Reichsnot beantwortend, lehrte der Ministerpräsident Freiherr v. Gautschi die Reichsnot gegenüber Ungarn auszuweisen und stellte fest, daß keinerlei Geheimabkommen mit Ungarn bestehe. Er sei bemüht, wegen der weiteren Einführung argentinischen Reichs in den nächsten Tagen mündliche Verhandlungen mit Ungarn einzuleiten. Der Ministerpräsident erklärte die gegen die früheren Ministerien, insbesondere gegen den früheren Handelsminister Weisskirchner vorgebrachten Anwürfe für vollkommen unbegründet. (Beifall.) Der Ministerpräsident führte weiter aus, daß die bisherigen Erfahrungen mit dem argentinischen Reichs nicht durchweg günstige waren, und leide dar, daß durch die bisherigen Reichsmaßnahmen die hohen Viehpreise nicht ermäßigt und die landwirtschaftlichen Interessen nicht geschützt worden seien. Auch wären wegen der Annäherung der nähergehenden Reichsbeziehungen Verhandlungen mit Ungarn eingeleitet. Freiherr v. Gautschi kündigte eine Tarifermäßigung für Fleischsendungen nach großen Kontinenten auf den Staatsbahnhof an, sowie Maßnahmen gegen die Viehsteuerung, und betraute eingehend die Aktion zur Bekämpfung der infektionsartigen Viehpest.

Belgische Landesverteidigung.

Am Senat erklärte der belgische Kriegsminister auf eine in der letzten Sitzung von liberalen Senatoren gestellte Anfrage betreffend die Landesverteidigung, daß alles Erforderliche geschehen sei und daß die Besatzungen der Märsch in alle eines Einmarsches fremder Truppen ernstliche Hindernisse böten. Die allgemeine Dienstpflicht sei eingeführt, sei unvollständig. Die Desertionsstrafe von 175 000 Mann sichere die Verteidigung des Landes.

Die Lage in Albanien.

Künftig wird von montenegrinischer Seite erklärt, die Nachricht, daß der König von Montenegro die Vertreter der Mächte erwidert habe, sich bei der Worte wegen Gewährung neuer Konzessionen an die Mächte zu verwenden, sei absolut unrichtig und tendenziös. Am Gegenteil fühlen sich die Mächte durch den unvollständigen Mann erschöpft, und vollkommen zugrunde gerichtet. Letzen sie um Erleichterungen, die ihnen gestatten, ehestens ihre Belohnungen anzunehmen; was Montenegro aufrichtig wünsche und unterlasse. — Inzwischen werden die türkischen Truppen ernstlich von der Cholera bedroht.

Die Lage in Persien.

Das neue persische Kabinett führte mit Zam...

minister, gebildet werden. Die britische Gesandtschaft intervenierte zugunsten des verhafteten Medjid ed Daulah mit Rücksicht darauf, daß dieser eine englische Auszeichnung besitzt. In maßgebenden Kreisen wird der Meinung Ausdruck gegeben, daß Großbritannien und Rußland sich zu der Erklärung vereinigen sollten, dem Schah werde unter seinen Umständen gestattet werden, den Thron wieder einzunehmen.

Die Revolution auf Haiti.

Die Revolution hat sich im Süden von Haiti ausgebreitet; der Ort Jeremie hat sich zugunsten des Generals Ponsard, des haitianischen Gesandten in Deutschland, erhoben. Die „R. N. J.“ meldet aus Newport: Aus Wort an Prince wird gemeldet, daß ganze Norden sei in den Händen der Aufständischen. Die Regierungstruppen sind nach schweren Kämpfen geschlagen worden. Die vornehmen Haitianer flüchten aus Haiti. In Ansean auf Jamaica ist eine Anzahl Flüchtlinge eingetroffen. Sie berichten, daß im ganzen Norden der Insel Anarchie, Raub, Mord usw. herrschen.

Deutsches Reich. Der König von Bulgarien mit seinen beiden Söhnen ist am Mittwoch aus Varnuth im Automobil in Koburg eingetroffen. Am 10 Uhr vormittags fand ein Gedächtnisgottesdienst anläßlich des Todesstages des Prinzen August von Koburg statt, an dem auch Prinz Philipp von Koburg teilnahm.

Portugal. Die konstituierende Versammlung hat mit 81 gegen 70 Stimmen die Aufhebung aller portugiesischen Orden und Ehrenzeichen angenommen.

Türkei. Sicherer Informationen zufolge hat sich der Marineminister nach London begeben, um einen Vertrag mit der Amstronggruppe über den Bau von Dreadnoughts zu unterzeichnen.

Kunst und Wissenschaft.

† **Königliche Hoftheater:** Geselofen.
† **Hoftheater:** Heute „Polnische Wirtin“.
† **Central-Theater:** Heute „Hippolytes Abenteuer“.
† **Johannes Werckinger,** ehemals Chorleiter der „Dresdener Liedertafel“ und jetzt Leiter namhafter deutscher Männergesangsvereine in New York, besuchte am Dienstag die „Liedertafel“ in ihrem Vereinslokal, wo sich trotz der heißen Witterung viele Liedertafelmitglieder eingefunden hatten, um mit ihrem einstigen Führer, der als hervorragender Männerchorleiter damals hier bedeutendes Aufsehen erregte, frohe Erinnerungen austauschen und die Widmung mehrerer Männerchöre entgegenzunehmen. In herzlichen Ansprachen wurde auch der Beziehungen gedacht, die gerade im letzten Jahre zwischen Dresden und New Yorker Sängern geknüpft wurden.

† **Vom Dresdener Weber-Denkmal.** Von Herrn Konzertmeister W. A. E. in Leipzig erhalten wir folgende Zuschrift: „Neugierig — als Rheinländer doppeldeutig — war ich auf das berühmte Dresden, das man mir wegen seiner Schönheit, seiner prächtigen Lage am Elbflusse, seiner reizvollen Umgebung so oft gepriesen hat. Soll Dresden doch eine der schönsten Städte Europas sein. Und ich muß sagen, ich war nicht nur nicht enttäuscht; im Gegenteil. Wunderbar! — Aber nun kommt, wie gewöhnlich — man beginnt nämlich immer mit einem Vobeshomans, wenn man einen Tadel an den Mann bringen will — nun kommt das dicke Ende. — Aus leicht begreiflichen Gründen mußte ich u. a. das Denkmal für Carl Maria v. Weber besonders interessieren. Schon auf der Suche nach ihm bekam meine Begeisterung für Dresden einen kleinen Stoß; wo her denn das Denkmal eigentlich? Ich laute um den ganzen Zwinger herum, aber — endlich! Also in diesem kleinen Winkel steht der große Weber. In dieser unwürdigen Ecke wurde das Denkmal 1899 nach dem Theaterbrande „provisorisch“ aufgestellt. Und dabei bezog man denselben Felsstein, der auch bei der Aufstellung des Metterhandbildes Augustus des Starren in Dresden-N. begangen wurde: da die Gestirter der beiden Figuren nach Norden schauen, werden sie nie günstig beleuchtet. Ist denn niemand in der Kunststadt Dresden, dem diese Aufstellung des Weberdenkmals auf diesem unwürdigen Ort in fortwährendes Vergernis bereitet? Niemand, der einflußreich genug ist, dafür zu sorgen, daß das Standbild bald einträglicher einen der Bedeutung Webers entsprechenden Platz in künstlerisch wirkender Umgebung erhält? — Wir bemerken zu der beachtenswerten Zuschrift folgendes: Der Einfender hat zweifellos recht, wenn er sich darüber Luft macht, daß das Denkmal so verdeckt liegt. Einem Fremden, der, durch irgendeinen „Führer“ auf die Gärten des Standbildes aufmerksam gemacht, nach ihm auf die Suche geht, mag es gewiß nicht ganz leicht sein, den verdeckten Ort aufzufinden. Und gewiß — wie wir uns selber öfters überzeugt haben — gibt es auch Dresdner genug, die das Denkmal nicht kennen. Sein Standort ist auch aus dem Grunde nicht günstig, weil der dunkle Seitenflügel des Zwingergebäudes dem ebenfalls dunkel gehaltenen Monument keinen wirksamen Hintergrund bietet. Den Blicken des Beschauers des Opernplatzes und des Zwingers kann daher, wenn sie schieflich auch, etwa vom Denkmal des Königs Johann aus, in den stillen Winkel zwischen Opernhausflanke und Zwinger hineinschauen, das nicht eben auf große Wirkungen berechnete Denkmal entgehen. Es ist in, in der Art, wie es Mitteln geschaffen hat, zweifellos bestimmt für ein laienhaftes, stilles Plätzchen; denn es gibt nicht ein Bild des süßen Reformators, Organisators und ausgezeichneten Dirigenten, sondern hält den träumerisch den Offenbarungen der Naturwelt launenden romantischen Tonhöcker in plastischer Form fest. Ruhig ist das Plätzchen gewiß, wo das Denkmal augenblicklich steht; eher allzu ruhig, denn, wie wir ebenfalls mehrfach wahrgenommen haben, wird gelegentlich ein auchheller, für irgenbweiche Gartenarbeiten den nötigen Stoff liefernder Sandhaufen oder ein Stroh von Hiegelein in unmittelbarer Nähe des Webermonumentes abgeladen, ohne scheinbar die Mühseligkeit der stehenden Behörde zu finden. Die Klagen über den unpassenden Standort des Denkmals sind übrigens nicht neu, es wäre aber wirklich an der Zeit, wie ich jetzt einmal eingehend mit dem Gedanken zu befassen, wie das Weberstandbild einen würdevollen Platz erhalten könnte. Da es natürlich in der Nähe des Opernhauses bleiben muß, können nur die Anlagen innerhalb und außerhalb des Zwingers in Frage. Es wird aber, unserer Meinung nach, nicht allzu schwer sein, dort für das Standbild eine schäudere Umgebung im Grünen aufzufinden oder zu schaffen. G. K.“

† **Die neuen Dekane der Universität Leipzig.** Als Dekane sind seitens der Fakultäten für das nächste Universitätsjahr 1911/12 folgende Herren durch Wahl bestimmt worden: In der theologischen Fakultät der Direktor des systematischen Seminars Professor der Theologie Gehobener Kirchenrat Dr. theol. et phil. Otto Kitz, in der juristischen Fakultät der Professor des römischen Rechts und des deutschen bürgerlichen Rechts Gehobener Rat Dr. jur. et phil. Ludwig Witters, in der medizinischen Fakultät der Professor der speziellen Pathologie und Therapie und Direktor der medizinischen Poliklinik Gehobener Medizinalrat und Kaiserl. russischer Staatsrat Dr. med. Albin Hoffmann und in der philosophischen Fakultät der Direktor des Deutschen Seminars Professor der neueren deutschen Sprache und Literatur Gehobener Hofrat Dr. phil. Albert Köber; das Profanzellariat zur Regelung der Promotionsangelegenheiten der philosophischen Fakultät wird der Professor der orientalischen Sprachen und Direktor des semitischen Instituts Dr. phil. August Fischer übernehmen.

† **Ausbau des Domes zu Freiberg.** Die Westfront des Freiburger Domes soll ausgebaut werden. Schon im Jahre 1900 erfolgte ein Wettbewerb, der aber erfolglos verlief. Jetzt schreibt man einen neuen Wettbewerb aus, zu dem Einladungen ergingen an Hermann Billing (Karlsruhe), Theodor Fischer (München), Wilhelm Kreis (Düsseldorf), Schilling u. Erbacher (Dresden), welche Firma schon den Umbau um die berühmte Goldene Florie des Domes ausführte, und Bruno Schick (Ebersdorf). Den Gewinner wird wohl die Freiheit bei Lösung der Aufgaben gewährt, insbesondere auch beim Ausbau der Fassade. Preisrichter sind: Corneliu Gurlitt, Genthe (beide in Dresden), Scharenberg (Leipzig) und Thierich in München. Am 1. November müssen die Entwürfe eingeleitet werden.

† **Das Savignydenkmal.** Aus Anlaß des hundertjährigen Jubiläums der Berliner Universität ist im vergangenen Jahre auf Anregung des Vorstandes der Juristischen Gesellschaft in Berlin ein größeres Komitee namhafter Juristen zusammengesetzt, das Spenden für ein in Berlin zu errichtendes Savignydenkmal gesammelt hat. Diese Sammlung, die vor kurzem abgeschlossen worden ist, hat einen Reinertrag von 1184,70 Mark ergeben, der an der Berliner Universität abgeliefert worden ist.

† **Engelbert Humperdinck** hat auf Ersuchen Max Reihendits die illustrierende Musik zu Maeterlücks „Der blaue Vogel“ geschrieben. Das Stück, das eines ganz außerordentlichen großen musikalischen Apparates bedarf, wird in der nächsten Spielzeit des Deutschen Theaters zur Aufführung gelangen.

† **Hofkapellmeister Peter Raabe** in Weimar, dessen Verbleib im Verbands des Hoftheaters und an seiner hervorragenden Stelle gelegentlich der Affäre Arznanowitsch etwas zweifelhaft gerorden war, ist vom 1. September 1912 ab auf weitere fünf Jahre seitens der Generalintendanten verpflichtet worden.

† **Aus Jena** wird uns geschrieben: Die neu gegründete Orchestergruppe der Internationalen Musikgesellschaft, an deren Spitze die Professoren Stein, Peilmann und Brantings stehen, haben den interessanten Versuch gemacht, das alte Collegium Musicum, das bis zum Jahre 1780 musizierende Professoren und Studenten allmählich in der „Kose“ zum gemeinsamen Musizieren vereinigte, zur Pflege alter Kammermusik wieder aufleben zu lassen.

† **„Das Bett der Pompadour“** ist der Titel einer neuen Operette in drei Akten von Karl Schneider. Musik von Dr. H. Becco, die bei ihrer Uraufführung in Bremen einen durchschlagenden Erfolg erzielte. Die dortige Kritik lobt die anmutige Musik und erkennt das ebenso geschickt wie dezent gearbeitete Libretto besonders an.

† **Aus Köln** wird gemeldet: In der letzten Sitzung des Vorstandes des Rheinischen Sängerbundes wurde beschlossen, daß am dem nächsten Jahre in Nürnberg stattfindenden Deutschen Sängerbundesfest der Antrag gestellt werden soll, das 1917 geplante Deutsche Sängerbundesfest nach Köln zu verlegen.

† **Felix Philipp** wird am 5. August 60 Jahre alt. Ein gebürtiger Berliner, wendete er sich in München der Literatur zu und schrieb von dort aus auch ein kritisches Werk „Die Münchener Oper und das Münchener Schauspiel“. Im Jahre 1886 begann Philipp überaus fruchtbar Produktion auf dramatischem Gebiete. Gesellschaftliche und geschichtliche Stoffe, viele darunter von aktuellem Meis, verwertete er zu Dramen, von denen die meisten auf das Theaterpublikum eine sehr starke Wirkung übten. Das erste zählten besonders „Wohltäter der Menschheit“, „Das Erbe“, „Das dunkle Tor“ und vorzugsweise „Das große Licht“, das mit Matkovskis im Berliner Schauspielhause zahlreiche Aufführungen erlebte.

† **Das Bestehen des Geheimrats von Tschudi,** des Generaldirektors der bayerischen Staatsgalerien, der schon seit längerer Zeit krank ist, hat sich zu verschlimmern, daß er jetzt an den Gehörorganen einer Operation unterzogen werden muß.

† **Ein Schulerdenkmal** wird in Nürnberg in den Anlagen vor der Steinbühler Christuskirche errichtet.

† **Die Presse im Schuljahr.** Der Jahresbericht über das Münchener Realgymnasium teilt unter anderem auch die Thematik zu den deutschen Aufsätzen mit, die in den Klassen 7, 8 und 9 gegeben wurden. Unter den Themen für die 8. Klasse befindet sich auch dieses: „Die Rolle der Zeitung im Leben der Gegenwart.“ Es ist wohl das erste Mal, daß ein derartiges Thema an einer Münchener Mittelschule gestellt wurde.

† **Hochschulnachricht.** Für das früher von Eduard Zuch vertretene Ordinariat der Geologie an der Wiener Universität sind dem Vernehmen nach zwei österreichische Professoren Zuch jr. in Prag und Rohmat in Wien, sowie ein Reichsdeutscher, Professor Salomon Heideberg in Borsibag beabsichtigt worden.

† **Vom Künstlerhaus und Kunstverein Salzburg.** Die Jury für die Zuerkennung der vom Staate und der Stadtgemeinde Salzburg für die 27. Jahres-Ausstellung im Künstlerhaus ausgesetzten Medallien hielt Freitag, den 21. Juli d. J., ihre Beratungen ab. Die aus der Staatsmedaille wurde zuerkannt: Gregor v. Poschmann, Tüschdorf, Walter Pfeil, München, Bruno Sobel, Wippl bei Salzburg, Moriz Kolbberger, Wien. Die Silberne Staatsmedaille: Adolf Schöberger, St. Gallen, Johann Robert Korn, Berlin, G. J. Rosnik, Prag, Wiesbaden, Josef Rahn jr., München, Anton Dausheimer, München, Oscar Stöckl, Wien. Die Medaille der Stadt Salzburg: Reinhold Wolzky, Steinhilberlin, Hans Womad, Salzburg, August Kleper, München.

† **Das Leben Richard Wagners,** in sechs Bänden herausgestellt, ist soeben mit dem Erscheinen des sechsten Bandes vollständig geworden. Carl Friedrich Glasenapp hat sich als Verfasser der 400 Seiten zählenden, monumentalen Lebensgeschichte des großen Vaureuther Meisters ein unvergängliches Verdienst erworben. Der sechste Band ist bei weitem der umfangreichste geworden, er behandelt die Jahre 1877-83 und umfaßt über 800 Seiten. Alle vorangehenden Bände des bei Breitkopf u. Härtel in Leipzig erscheinenden aewaltiacu biografischen Werkes haben bereits mehrfache Neuauflagen erlebt. Auch dieser Band wird nicht verfehlen, bei den Wagnerfreunden tiefen Eindruck zu hinterlassen. Wir begnügen uns jetzt mit dieser kurzen Anzeige, um später ausführlicher auf das Werk einzugehen.

Während des Druckes eingegangene Neueste Drahtmeldungen.

Berlin. (Priv.-Tel.) Am 1. September tritt das vom Minister des Innern gegen die tschechischen Handwerker erlassene Verbot in Kraft. Die vor dem Jahre 1909 angezogenen tschechischen Arbeiter dürfen vorläufig auch weiterhin im Lande verbleiben. Diejenigen tschechischen Handwerker jedoch, die zwischen 1909 und 1910 nach Preußen gekommen sind, haben bis spätestens 20. Dezember 1911 Preußen zu verlassen. Ihre etwaige Wiederanstellung darf nicht vor dem 1. Februar 1912 und nur auf ein Jahr erfolgen. Nach einer Zusammenstellung der österreichischen Hofkammer kommen mehr als 4000 Tschechen in Betracht.

London. Die Reuters Bureau erfährt, ist infolge der Kenderung in dem Programm der Bewegungen der englischen atlantischen Flotte vor einigen Tagen beschlossen worden, den Plan des Besuchs der atlantischen Flotte in schwedischen und norwegischen Häfen fallen zu lassen. Es wird erklärt, daß diese Kenderung keinerlei Beziehungen zu dem jüngsten Ereignis in Marokko hat.

Offene Stellen.

Bautschler gesucht
Schlichtig, Grundstraße 103.

Für ein kleines großes Geschäft wird per sofort ein gut empfindlicher, kräftiger

Markthelfer

gesucht. Geeignete Bewerber wollen ihre Offerten unter **D. R. 2341** an **Rudolf Mosse**, Altmart 15, 1., einf.

Gesucht für sofort

Chauffeur,

sicherer Fahrer, für schwieriges Gelände, auf größeren N. A. G. Wagen eingefahren, gegen hohen Lohn und freie Dienstwohnung. Angebote mit Zeugnisabschriften u. Photographie unter **Z. 6044** in die Exped. d. Bl. erbeten.

Einem zweiten

Techniker,

Kotier Zeichner für Seimatstil bevorzugt, sucht per sofort **Baumeister Uhlemann, Stolben i. Sa.**

Selbständig arbeitender Bautechniker

per sofort od. später gesucht. Off. mit Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen unter **T. S. 516** in die Exped. d. Bl. erbeten.

Junger Mann,

guter Stenotypist u. Rechner von techn. Gehalt sofort gesucht. Bewerbungen, aber keine Originalzeugnisse, unter **T. O. 512** in die Exped. d. Bl.

Für mein Wachstuch-Engros-Geschäft suche ich per 1. Oktober a. c. fürs Lager und ev. auch für die Reise einen im Verkauf gewandten

jugen Mann.

Branchenkenntnis nicht unbedingt erforderlich. Schriftliche Off. mit Angabe der Gehaltsanspr. erb. **Carl Gottlob Wolff, Treuen i. Sa.**

Hoher Verdienst

durch Vertrieb leicht verkäuflicher Bedarfsartikels. Anfragen unter **K. 33** postl. Postamt 6.

Als Leiter für Dresden

suchen wir sofort einen jüngeren Kaufm. in einem verlässl. Kapital von M. 3000 f. Warenl. Branchenkenntnisse sind weniger erf. jedoch muß Betr. in der Lage sein, 3 bis 5 Unterstellte dirigieren zu können und gute Referenzen aufweisen können. **Berlin W. 57, Postlagertaste 382.**

Schulbursche, kräft. u. ausl., f. Laufwege u. H. Bel. d. Vadenwegh. f. **Gravhos, Lüdtgautstr., 68, Straußstr.** Desgl. wird ein

Lehrling

angem., gut empf. u. streb. Char. Al. Bergl., ev. Unt. i. Haushalt.

Mann

mit etwas Kenntnissen für Ernte und Herbst bei freier Station. **Kurt Wunderling, Rittergut Neufischen (Wint. Reizen).**

Junger Mann, der Lust hat zum **Kutscher u. Diener,** auf Rittergut bei Dresden, zu sofort. Eintritt gesucht. Offerten resp. Vorstellung bei **Philippi, Görberg** bei Pillnig, Villa Margarete.

Oek.-Scholar-Gesuch.

Per 1. Oktober suche für meine durch Brennerlei, Viehzucht, Teiche usw. vielseitige Wirtschaft einen Scholaren aus guter Familie, welcher das Einj. freiw. Zeugnis besitzt. **Rittergut Burkersdorf bei Jittau, F. Lucius.**

Gesucht für 1. September ein **verheirateter Oberschweizer,** der mit einem Unterschweizer zusammen ca. 25 Stück Rüge, 20 Stück Jungvieh u. ca. 70 Schweine zu verkaufen hat. Für solche mit besten Zeugnissen, denen an dauernde Stellung gelegen ist, wollen sich melden unter **T. 6039** in der Exped. d. Bl.

Junge Leute

im Alter von 14 bis 17 Jahren werden zum **Platzen-** eintragen sofort gesucht.

Glasfabrik, Freiburger Str. 91.

Die pensionsberechtigte Stellung

des ersten Augenbeamten für einen großen Bezirk ist baldigt bei bedeutender vorzüglich eingeführter Lebensversicherungs-Gesellschaft zu besetzen. **Hohe Gehalts- u. Reisebezüge, sowie Provision vom gesamten Bezirks-** geschäfte. Gute Organisation wird überwiesen. Reflektiert wird auf tüchtigen Fachmann, der bereits erfolgreich in gleicher od. ähnlicher Stellung tätig war. **Streng diskrete Unterhandlungen!** Off. Offerten unter **L. H. 1251** an **Rudolf Mosse, Dresden** erbeten.

Leichter Nebenverdienst.

Höchste Provisionen werden von erstklassiger alter Gesellschaft gezahlt für Ueberweisungen von Mobilien, Feuer- und Einbruchdiebstahlversicherungen. Agenten u. stille Vermittler (auch Damen) ständig gesucht. **Off. K. 372 Paasenftein & Vogler, Dresden.**

Für alte gut eingeführte Destillation mit Landhundschaft wird zur Führung einer Filiale ein tüchtiger verk.

Privatbankier

sucht z. Entg. v. Zahlchensamt. zw. West. **Off. K. 6064** Exp. d. Bl.

Rutischer, Markthelfer, Schirmer, Knecht, Landarbeiter, Wägel, Wäcker für Rittergüter, Landwirtschafterin, Haus- u. Küchenmädchen sucht Otto Luther, Stellenvermittler Dresden-Bl., Wettinerstraße 24, 1.

Knecht,

welcher guter Feldbesteller ist, auf klein. Landgut für baldigt gesucht. Landwirtschaftslehre bevorzugt. **Offert. unter D. N. 1911** an das **„Leisniger Tageblatt“** erb.

Land- und Erntearbeiter, Aufbäuerfamilien, Freischweizer i. Aug. 40-50 M. u. Milchstantieme **Wägel, Schirmer, Knecht, Rutischer, verh., f. Ritterg., f. Milchfütterer, Stäben sucht Paul Viehich, Stellenvermittler, 17 Kampfschstr. 17, 2. Etage.**

Oberschweizer

sofort gesucht. Freiw. Unter- u. Vehr. Schweizer sucht sofort **Erler, Wilsb, Dresden, Stellenvermittler, Kleine Plauenischegasse 47, Telephon 11216.**

Schweizer b. 40 bis 45 M., **Rutischer, Aufbäuerfamilien, Erntearbeiter, Burden, 14 bis 20 J., Knecht, Pferdeburden a. Döfse, Insel Rügen, b. Stettin sucht Friedrich Pilze, Stellenvermittler, Dresd., Kampfschstr. 13.**

Köche, Kellerer, Bierausgeb., Oberkell. Hausd., Hauswirtsch., Bäcker, Kell., Cafemamell, Stäbe, Reilmehrn., Zimmermädch., Bäckerburden, Hugo Weinhold, Stellenvermittler, Breitestr. 16, 1.

Als Stütze

für Wirtschaft und Geschäft (Kolonialw.-Branchen) suche zum 1.8. a. c. nach **Zeugnis** bei vollständig freier Station u. gutem Gehalt ein ehrl. tüchtiges u. zuverlässiges

Fräulein

Ref. mit guten Zeugnissen wollen sofort ihre Off. u. **W. F. 374** postl. **Zeugnis** einbringen.

Erfahrene ältere Stütze

für bess. Resta. zum bald. Antritt gesucht. Kochkenntn. u. Umf. in Haushalt Bedingung. **W. Off. mit Ang. bish. Tätigkeit u. Gehaltsanspr. unter E. Z. an Haasensteln & Vogler, Meissen.**

Für größeres Rittergut wird für 1. oder 15. August eine in Landwirtschaft und Geflügelzucht erfahrene

Wirtschafterin

gesucht. **Offert. unt. S. 6033** in die Exped. d. Bl. erbeten.

Wirtschafterin-Gesuch.

Gesucht wird zum 1. oder 15. September oder später auf ein größeres Landgut ein fleißiges, unabhängiges Wirtschaftsmädchen unter direkter Leitung der Hausfrau. Gehalt nach Ueberreife. Familienanschluss zugesichert. **Gutsbesitzer Däwertz, Steina (Walt Steina-Saalbad).**

Viele Kellnerinnen, Köchin, Kalkmamiell, Wästel, Haus- u. Küchenm., Hausdien., hier u. ausw., such. Max Freudenberg, Stellenvermittler, Johann Döfse (vermittler) Bur. a. Adler, Frauenstr. 9, Stuben, Hausmädchen zu einj. Herrsch. sucht Ida Müller, Stellenvermittlerin, Jakobsg. 8.

Gesucht tüchtige Aufwartung

für Morgenstunden. Näheres **Siebfraße 9, 1.**

Ein freundl., sehr zuverlässiges Kindermädchen

im Alter von 17-20 J. wird p. 1. August gesucht. **Borgstellen bei Frau Fabricef. Neumann, Köpchenbroda, Albertstraße 1a.**

Stellen-Gesuche.

Verheirateter energischer Mann,

Ende der 30er Jahre, sucht Vertrauensstellung gegen Sicherheit. Auch ist derselbe nicht abgeneigt, lohnende Vertretungen oder ein Fabrikationsgeschäft zu übernehmen. **Selbstangebote u. S. Z. 198** an die Exped. d. Bl. erbeten. **Vermittler verbeten.**

Buchführung, Revision übernimmt halb- oder stundenw. erfah. bilanzf. Kaufm. **Off. u. M. P. 320** Exp. d. Bl.

Stenogr., Maschinenschreib., Buchf., Korresp. usw. w. kostenl. nachgew. d. Radowsk Unterw. Anst., Altmart 15, Tel. 8062.

Junger Mann, Einj. freiw., ge- stützt auf beste Empfehl. seines Herrn Prinzipals, sucht 1. Oktbr. Stellung als

II. Verwalter.

Werte Off. erb. Georg Böhme, Rgl. Domäne Helsenberg-Dresd.

Junger strebs. Gärtner, 20 J. (ehem. Bauhner), erf. in Obst-, Baumgärt., Landschaftsg., Gemüsegärt., Gewächshaus- und Freilandkult., sucht in Herrschaftsgärtnerei dauernde Stellg. Mit Jagd bevorz., jedoch nicht Bed. Gute Zeugnisse stehen zur Seite. **Best. Angeb. erb. Otto Fahrner, Reubnis i. S.**

Verwalter-Stelle

gesucht für meinen 22j. Sohn Rudolf, der Ende September a. c. als Reg.-Unteroffizier der Artill. entlassen wird. Denselben stehen die besten Zeugnisse u. Empfehlungen seiner früheren Herrschaften zur Seite. Er ist in der Landwirtschaft aufgewachsen und erproben, hat auch die landw. Schule Buzhen mit Auszeichnung absolviert und war auf Gütern mit Getreidebau und Viehzucht sowie auf solchen mit Zuckerrübenbau und Brennerei in Stellung. Unter Oberleitung der Herrschaft od. des Oberinspektors hat er jetzt schon disponieren gelernt u. sich die Zurechenheit derselben in hoch. Maße zu erwerben gewohnt. **Beste Berufs- u. Bundeskollegen bitte um Beachtung.**

Jul. Förster, Gutsbes., W.-Gerswigsdorf bei Jittau, Telephon Nr. 751.

Wirtschafterin. **Welt. geb. Mädchen a. g. Haus, im Haushalt erf., auch in der Buchführung bew., sucht Stellung in frauenl. Haushalt bei sehr bescheid. Anspr., wo sich die 1 1/2 j. Mädchen bei sich hab. könnte. Antr. kann 15. Aug. erfolgen. **Gefl. Off. an Gottschalke, Löhningstr. 26 b. Freib.****

Witwe sucht Stellung. Sehr kinderl. **Off. u. A. K. 100** postlagend **Rudland.**

Wirtschafterin, 27 J., sucht 1. oder 15. August Stellung auf einem Gute. **W. Off. u. E. M. 100 postlagend **Radeberg** erbeten.**

Unabhängige, bes. Frau, immer in 1 guten Häusern gewesen, Mitte 40er Jahre, sucht selbständige Wirtschafterin-Stelle in Stadt od. Land. **Beste Refer. zur Seite. **Off. u. G. 6950** in die Exped. d. Bl. erbeten.**

Haushälterin. 42 J. altes Fräul., im Kochen, Hauswesen u. Nähen tüchtig, mit sehr guten, langjähr. Zeugnissen, sucht für bald od. spät. Stellung bei einzelnen Herrn. **Beste Off. unt. T. P. 513** Exp. d. Bl. erb.

Geb. Dame, 35 J. alt, in Lang- f. Erf. in d. Küche u. Manu- fakturwarenbr., sucht gest. best. Zeugn., Stellung als

Filialleiterin oder ähnl. Vertrauensposten per 15. Sept. od. 1. Okt. **W. Off. u. Ruth 4** hauptpostl. **Meißen.**

Besseres Mädchen, 19 J., w. Kochen gelernt hat, sucht Stell. in besser. Haushalt. **Gefl. Off. u. R. W. 19 Haasen- stein & Vogler, Meissen.**

Geb. Fräulein, mittl. Alt., freundl. Wesen, firm in f. u. bürg. Küche, wie all. Zweig. d. Haush., u. best. Empfehl., sucht 1. Sept. Engagement bei alt. Dame, frauenl. Haushalt, kinderl. Ehepaar. **Off. erb. u. M. R. 286** an den **„Zu- validentant“** Dresden.

Geldverkehr.

Kaufe sof. gute Hypothek v. 3-5000 M., wenn Damnum gewährt w. **Off. u. P. 377** an **Paasenftein & Vogler, Dresden.**

Wer

würde ein. geb. led. Herrn, Auf. 30., ca. 10.000 M. geg. sehr hohe Verzin. (als Betriebskapit. einer hochlohnenden Fabrikation) zur Verfügung stellen? **Zusend. in erhaltl. Fachmann u. stehen beste Referenzen zur Seite. **W. Aug.** erbitte unter **D. V. 2323** an **Rudolf Mosse, Dresden.****

Geldgeber. Suche für zwei rentable Erfindungen einen

Miet-Angebote.

Restaurations-Görlitzer Garten sofort zu vermieten. Näheres **Görlitzer Straße 22, im Kontor.**

Sellin a. Rügen, Villa „Frohsinn“,

1. Haus am Plage, vollständig renoviert, neu möbliert, hochherrsch. eingerichtet, elektr. Licht, Wasserleit., großer, schöner Park, Zimmer mit und ohne Verdon. zu soliden Preisen zu vermieten.

2 Einfam.-Villen

in Neu-**Wahner**, am Rurhaus, vis-à-vis Schloss Pillnig Eisenb., Dampfheiz., elektr. Bahnverb. m. Dresden, **lof. f. 1100 u. 1300 M.** zu vermieten od. zu verkaufen. **Röh. d. Hrn. Carl Riese, Dal-**

Miet-Gesuche.

Herrenhaus

eines Rittergutes, **Landhaus oder Einfamilienhaus** für sofort zu mieten gesucht.

Adressen unter **C. 6948** in die Exped. d. Bl. erbeten.

Ein Gutshaus

oder **grössere Villa** mit Stallung und hübschem Garten wird möglichst bald zu mieten gesucht. **Offerten u. J. 6064** Exp. d. Bl.

Ein der Oberkellnerin od. Dresden. Umgebung wohnf. Offert. 1912

kleine Villa

mit Garten im Preise von ca. 800 M. p. a. zu mieten gesucht. **Off. erb. u. V. K. 410** a. d. **„Zuvalidentant“** Leipzig.

Speisezimmer,

mit Tisch, romanisch, habe Auf- trag, wegen entfallender Tisch- stühle bedeutend

unter Preis

zu verkaufen. **Das Speisezimmer,** solid gearbeitet, best. aus: 2 Meter großen Küch., Umbau, mod. Sofa, Kuschelsitz, Stredin, u. Federstühlen.

Witz Marckallstr. 34, v. 9-12 Uhr, nachm. von 3-6 Uhr, nach ausserhalb franco Verpackung.

Bei Pfändung und Zahlungsstockung

wende man sich an **P. Graf, Leipzig, Dresden Str. 51 (Tel. 19672)**

stiller Teilhaber

mit **25.000 Kronen Bareinlage**

für ein im flotten Betriebe befindliches, gut eingeführtes Fabrik- geschäft der Nahrungsmittelbranche mit eigener wenig belasteter Realität in Deutschböhmen, Elbegegend. Beste Verzinung, hoher Gewinnanteil und event. Sicherstellung. Offerten erbeten unter **Chiffre „Christi, Unternehmen 3937“** an **Rudolf Mosse, Prag, Graben 6.**

Viele Kapitalisten suchen durch uns **Stell- gung** mit nachstehenden Beträgen: 20-50.000, 20-25.000, 50.000, 30.000, 3-20.000, 15.000, 10.000, 5000, 3000, 1-3000 **M.** **Dresden, Tel. 19259, Geogr. 18921**

Seite 7 „Dresdener Nachrichten“ Seite 7
Donnerstag, 27. April 1911 Nr. 206

Internationale Hygiene-Ausstellung.

Der Verein der städtischen Beamten beschäftigt am Sonnabend, den 5. August, die Ausstellung. Karten zu 50 Pfg. sind hierfür bis zum 2. August beim Kassierer des genannten Vereins, Herrn Steuerinspektor Schoke, an der Kreuzkirche 18, 2. Etage, zu bestellen.

Besuch auswärtiger städtischer Beamten. Die städtischen Ämterpersonen von Posen beabsichtigen, der Hygiene-Ausstellung einen gemeinsamen Besuch abzuhalten. Als Zeitpunkt der Reise ist der 11. bis 13. August in Aussicht genommen. Der Bürgermeister und einige Gemeindevorstände der Stadt Weihenstephan werden ebenfalls die Ausstellung gemeinsam besuchen. Die ungarischen Bürgermeister, die am Abend des 8. August in Dresden eintreffen, werden drei Tage bleiben, um die Ausstellung gründlich besichtigen zu können. Die Finanzkommission und der Magistrat der Stadt Fürth haben in ihrer Sitzung die Bewilligung von 3200 Mark empfohlen, von denen die Reisekosten für eine Anzahl Mitglieder der gemeindlichen Kollegien und städtischer Beamter zum Besuche der Ausstellung beizutragen werden sollen. Es werden voraussichtlich etwa 30 Personen, Magistratsräte, Mitglieder der Wohnungsinspedition und der einzelnen städtischen Betriebe, die Ausstellung studienhalber besuchen. Der Stadtrat von Dainöben hat einigen seiner Beamten zum Besuche der Ausstellung mehrere Tage Urlaub und eine größere Geldbeihilfe bewilligt. In der Vorstandssitzung der Ortskrankenkasse von Borsdorf wurde beschlossen, den Kassensmitgliedern den Besuch der Ausstellung zu empfehlen. Der Stadtrat von Schönewald hat beschlossen, einen gemeinschaftlichen Besuch der Ausstellung Mitte August zu unternehmen, zu dem auch die städtischen Beamten herangezogen werden sollen. Allen Teilnehmern werden Geldbeihilfen bewilligt.

Führung. In der Wissenschaftlichen Abteilung der Ausstellung findet noch folgende Führung statt: Gruppe Infektionskrankheiten: Jeden Mittwoch und Sonnabend von 11-12 Uhr durch Herrn Dr. v. Einsiedel.

Gruss an die Vogelwiese.

Alljährlich, wenn sich die Hitze der Hundstage über das Elbtal breitet, wenn der fleißige Landmann mit dem Roggenknecht begonnen hat und auf den Feldern ringsumher das Korn bereits in Puppen steht, dann beginnt hinter Antons an den Ufern des heimlichen Stroms ein buntes Leben, entrollt sich ein Bild ungeheurer Volksfröhlichkeit. Jahrhundertlang schon alt und doch dem Dresdner immer wieder neu, neu auch vor allem den Fremden, die gerade in diesem Jahre, angezogen durch die Hygiene-Ausstellung, besonders zahlreich erscheinen werden. Es ist wieder ein mal die Vogelwiese. Der Glanz des Jahres für eine kurze Woche. Das diese gute alte Bekannte allerdings viel mit ihrer stolzen Nachbarin im nahen Großen Garten zu tun hätte, wird man gerade nicht behaupten können; denn die innigen Verbindungen, die auf dem Volksfeste da draußen Rollmäpfe und Kirchen, saure Gurken und glasierte Pfefferkuchen, Zitronenlimonade und Bratwürste, Baffeln und Späaale miteinander eingehen, gehören im allgemeinen überall anderswo hin, als in das Reich der Hygiene. Aber Konkurrenz, wirkliche scharfe Konkurrenz wird die „Internationale“ der Vogelwiese kaum machen, dazu liegt das alle Jahre wiederkehrende Volksfest dem Dresdner viel zu sehr im Blute; er braucht zum Eintritt keine Dauerkarte für 15 Mk. und braucht kein Markstückchen als einmaliges Entree springen zu lassen, das Glas — pardon, das dreiviertel Glas — Bier kostet ebensowenig wie eine Tasse Kaffee 30 und eine dünne Scheibe Weißfleisch mit Kraut keine 75 Pfennige, es ist alles wohlfeiler und tut's schlichtlich auch. Wenn nur das nötige Schöne, das richtige Bierwetter vorhanden ist — 24 Grad Reaumur im Schatten, wie in dieser Woche —, für's Geld sorgt, wenn alle Stränge reißen, das Reichhaus. Und der Humor, der kommt von selber, der hat dem Dresdner noch nie gefehlt. Er findet sich auf dem Tobogan und der Achterbahn so gut ein, wie am Tanzunrad, blüht in den Varietés so gut wie im Trocadero und wohnt im Hippodrom da wie dort, wobei es eigentlich dem passiven Zuschauer schlechter geht, daß die immer rundum gehenden Andalusier mit ihren unruhig im Sattel schauenden Reiterinnen nicht schon am ersten Tage den Weitzanz bekommen. Freilich äußert sich der Humor von heute ein wenig anders, als etwa zu der Zeit, da die Dresdner Vogelwiese noch um 40 bis 50 Jahren jünger war, als dort noch eine Witwe Maganus das Klähr- und Trauerspiel „Kunibert von Culenhors“, ober der geschundene Raubritter“ spielte, an dessen Schluß der „Pest“ dantend über eine Flut von lauren Gurken und saulen Keffeln quitierte, die ihm als wohlverdienter „Lorbeer“ angeworfen wurden, als noch die alten Dresdner Originale vom Vater Kohl und der Vogel-Marille: „Linder, laßt mer de Hlope nich fori“, bis zu Rehahn, dem Unsterblichen, auf der Wiese ständia figurierten. Staunend umstand die Schulkinder das Dromedar, von dem es in der Erklärung hieß: „Es kann dieses Tier an 48 Stunden ohne Fressen existieren, und wenn es frisst, so frisst es nicht viel auf einmal, es kann auch zur Sommerzeit an 3 Monate ohne Saufen leben, wenn es aber säuft, so säuft es viel auf einmal!“ Die Vogelwiese war schon deshalb das reinste Eldorado, weil sich die Schulkinder nach ihr richteten. Denn früher in den 30er Jahren des vorigen Jahrhunderts gab es noch keine großen Sommer-, geistreiche denn Hütchen, sondern es gab während des Königs-sonn als während des Vogelschießens, außer dem im ganzen Schullahre freien Mittwoch- und Sonnabend-Nachmittagen, zunächst auch jeden Montag und Donnerstag Schulfreiheit, bis es eingeführt wurde, während der Vogelwiesenwoche die Schule ganz auszusparen. Wer hätte damals wohl geglaubt, daß einmal eine Zeit käme, wo die höheren Schulen fünf, die Volksschulen vier Wochen allein schon große Ferien haben würden, die viele andere freie Zeit im Jahre gar nicht aerechnen. Aber die Zeiten ändern sich eben und heute ist, scheint's, die Schule für Lehrende und Lernende nur noch eine unangenehme Unterbrechung der Ferien. Nur eins ist bis heute unentwegt das Gleiche geblieben — die Liebe der Vogelschützen zu ihrem Handwerk. Sind doch die deutschen Schützenfeste die Aesten der noch heute allerorten in die Erscheinung tretenden Volksfeste. Sie traten an die Stelle der uraltten Waispfote, welche die ersten Bürger noch aus dem heidnischen Bauernleben in die städtischen Mauern gerettet hatten und die Schützenbrüderschaften gewannen bald einen gar fröhlichen, mährernderen Ansehung, wurden fast in allen Städten Deutschlands der Mittelpunkt, auf welchen sich alle anderen Leidenschaften und Gedanken zu Fuß und Genuß des bürgerlichen Lebens bezogen, wenn auch zunächst auf die Hebung als auf das Vergnügen als Zweck der Genossenschaft mehr gelegt wurde. In Dresden fingen die „Vogelschützen“ im Jahre 1513 an. Derzog August wurde 1548 und ebenso 1554 Schützenkönig. Auch im Oktober 1555 war ein solennes Vogelschießen — auch Landschießen genannt —, wozu der Kurfürst 500 fl. verehrte. Es geschahen 70 Schüsse und der Kurfürst gewann dabei den 1. Preis zu 900 Talern. Das Schießen dauerte 14 Tage und kostete dem Rat 238 fl. 10 Gr. 8 Pfg. Die Veranstaltung derartiger Feste lagen in frühesten Zeit nämlich dem Rate auf Kosten der Stadt ob, auch setzte man bis 1690 alljährlich das Fest des großen Schießens zu Pfingsten. Als Plaz dazu wurde den Vogelschützen von 1577 an die Wiese zwischen Elbe und Elbinschloß eingeräumt. Seit 1734 feierte man das Vogelschießen auf der Elbwiese bei der Siegelheune, zwischen Leichings Gärten und dem Kirchhof. Mit der Ausbreitung Dresdens rückte auch die Wiese immer weiter hinaus, war

vorbereitend und einige Jahre im großen Ditzschweg und wurde 1841 verlegt auf dem Exerzierplatze der Dreißiger Kommandantur vor dem Siegelhofe an der Blasenstraße abgehalten. Eins der größten Schießen, an dem auch der Kurfürst und viele geladene Fürstlichkeiten teilnahmen, fand 1690 statt. In sechs Tagen, voran der Kurfürst mit seinen Gästen, der hohe Rat und viele von Adel, zog man durch die Schloß- und Sporerstraße, über den Jüdenhof nach dem Felsplatze. An der Vogelwiese hatten die Zimmerleute tags vorher von 4 Uhr in der Früh bis abends gearbeitet, so daß der Vogel noch aufgezogen werden konnte, und also Gott Lob dieser in 88 Ellen hoch in die Höhe geführte Bau ohne Schaden eines Menschen vollführt worden. In den Zeiten wurden die fürstlichen Gäste bewirtet, die Ratsherren hatten die Ehre, bei Tafel aufzuwarten. Allerlei Wettspiele, Klettern an einer mit Öl und Seife bestrichenen Stange, Wasserstechen und Gänserennen bildeten ein Hauptvergnügen. Der Verbrauch an Fleisch, Fisch und Kuchen war sehr ansehnlich, dazu wurden große Quantitäten von Rheinwein, Redarwein, Landwein, Bier, Wurzener und Dresdner Bieren getrunken. Den Schluß des Schießens bildete ein Abschiedstrunk auf dem Rathaus. Der Gesamtaufwand des Festes betrug 1290 Taler, eine sehr hohe Summe für damalige Zeit. Mit Eintritt des 18. Jahrhunderts überließ der Rat diese Veranstaltungen der Vogelschützenvereinsgesellschaft. Das auch diese ihre Festmähler so opulent wie möglich ausfallen wollte, geht aus folgendem Menu hervor, das im Jahre 1774 bei dem auf dem Brennhaus in der Breitegasse gehaltenen Vogelschießen auf Verlangen geliefert wurde: 1. Junge Hühner, gefüllt und gebraten mit Morcheln, Champignons, Kalbermilch, Rindsgaumen, Kürbissen, Würstchen und was sonst dazu gehört, 2. Kalb mit Zitronen und Weinessig, 3. Wildbraten mit brauner Butter und Pfeffergurken, 4. Oesth oder Knurrhede mit Wein- oder Sordellenauce, 5. Gänsebraten mit eingemachten Johannisbeeren, jedes 1. Aitel und 6. Kräftigstes Kalbfleisch mit Kapern und Würstchen. In der Tat nicht übel! Auf den Abend gab es dann kalten Kalberbraten und Pöfelsteif. Da konnte schon der arme Mann mithalten. Verakfordiert waren diese Genüsse mit 1 Taler 12 Groschen pro Person. Zum Sattwerden scheint es aber augenscheinlich doch nicht gelangt zu haben, denn der Wirt hat noch 92 Portionen unterschiedlicher Art Gebäckes à 2 Gr. 6 Pfg. geben müssen.

Auch sonst ist bei den Schießen alles mit der Zeit ins Große gewachsen. Der Vogel, den Meister Damsch im Jahre 1803 für 10 Taler fertigte, kostete heute 150 Mk. und für das Feuerwerk, welches Christian Gottfried Stör im gleichen Jahre abbrannte, wurden 25 Taler bezahlt. Heute gehen die Kosten für dieses pyrotechnische Schauspiel auf der Vogelwiese in die Tausende von Mark. Die Leitung der Vogelschießen geht heute in die Hände der Stadt, und die Vogelwiese vergrößert sich fort und fort, manchem aufsteigenden, und wächst jährlich mit den Anprüdchen der Volksseele. Hier auf diesen Boulevards en miniature übt die Zeit noch ihr altes Herrscherrecht, treibt der Volks Humor noch immer seine Hüten und weicht die schnell entstehende und nach nur achtstündiger Lebensdauer ebenso schnell wieder verschwindende glänzende und gleichende Breiterstadt zum Tempel des Vergnügens.

Und darum sei uns auch dieses Jahr wieder gerührt, du alte, liebe Vogelwiese! Aug. Singe.

Oertliches und Sächsisches.

Nadeben. Im Kurgarten des Hl. Johannes Sanatoriums „Schloß Köhnitz“ findet am 20. Juli großes allgemeines Parkfest statt. Das Konzert führt das Trompeterkorps des Garderegiments aus.

Riesa. Die beiden hiesigen Feldartillerie-Regimenter Nr. 88 und 92, die seit drei Wochen in Königsbrunn Schießübungen abhalten, treffen morgen wieder hier ein. Der russische Botschafter hier, als er seinen Wagen bestiegen wollte, ab und wurde überfahren. Er erlitt schwere innere Verletzungen.

Röhrig. Bei einem über die hiesige Gegend niedergegangenen schweren Gewitter traf ein Blitzstrahl die mit Getreide angefüllte Scheune des Schürigischen Gutes in Röhrig und scherte sie vollständig ein.

Rohweiss. Dienstagabend kürzte der siebenjährige Knabe P. von den Spannbogen der König-Albert-Brücke hinab auf die Straße, wo er schwer verletzt aufgefunden wurde. Der Knabe hatte die Leitungsbahnen des Elektricitätsnetzes berührt und war dabei vom Schläge getroffen abgestürzt.

Rositz. Am Sonntag den 3. September werden die deutsch-nationalen Handlungsgehilfen Sachsens auf dem Rositzer Berge ihre Gedächtnisfeier abhalten. Die Ortsgruppe Leipzig läßt einen Sonderzug nach Rositz ab. Gleichzeitig findet in Rositz die Wanderversammlung des Kreises Leipzig statt.

Fürth bei Chemnitz. Man schreibt uns: „Die unterhalb der Stadt Chemnitz gelegenen Gemeinden Fürth, Gölsa, Born und Draisdorf haben unter der Geruchsbekämpfung des Chemnitzflusses — welcher letzter jetzt nur noch eine schlammig-breitige Masse ist — derart zu leiden, daß die betroffenen Gemeinden gegen die Urheberin der Verschmutzung, die Stadt Chemnitz, welche bei etwa 200 000 Einwohnern noch keine Kläranlage für ihre Abwässer besitzt, zu klagen haben, so daß man sich, da alle Mittel, die die Stadt Chemnitz zur Verhütung einer Kläranlage zu bewegen, ohne Erfolg geblieben sind, jetzt beschwerdeführend an das Ministerium des Innern gewandt hat.“ In der erwähnten Eingabe heißt es: „Die ergebensten unterzeichneten Gemeinderäte richten, weil der Rohstand groß ist und schneller und gründlicher Abhilfe bedarf, an das hohe königliche Ministerium des Innern die ergebene Bitte: „Wohlbekanntlich wolle I. zur Beseitigung der im Chemnitzfluß unterhalb der Stadt Chemnitz in den Gemeinden des Blankenauer Grundes hervorgerufenen Mischstände behördliche Maßnahmen treffen, damit die feierlichen schiedlichen Zustände beseitigt werden; 2. damit die Zustände nicht noch weiter überhand nehmen, die Stadt Chemnitz veranlassen, daß sie der Klärung der dem Chemnitzfluß zuzuführenden Wasser besonderes Augenmerk zuwenden und Anordnungen treffen, daß Befestigungen der Gemeinden des Blankenauer Grundes ausgeschlossen bleiben; 3. Mittel und Wege finden, daß hinsichtlich des angeführten stehenden Vorkaer bzw. Draisdorfer Wehres Maßnahmen getroffen werden, damit die Gemeinden des Blankenauer Grundes einigermaßen der durch die Wehre mitverursachten wesentlichen Verschmutzungen des Chemnitzflusses entzogen werden.“ Es dürfte aus Billigkeitsgründen ein gutes Recht der Gemeinden sein, in diesem Falle Abhilfe von der königlichen Staatsregierung zu erbitten, da dies nicht den Gemeinden des Blankenauer Grundes allein, sondern der Allgemeinheit zugute kommen würde.“

Garimannsborn. Am Dienstag nachmittag ereignete sich auf der hiesigen, sehr abschüssigen Limbacher Straße in der Nähe des Böhmeischen Gutes ein schwerer Automobilunfall. Der Inspektor Großmann vom Brauwerk Garimannsborn fuhr mit einem einpferdigen Fuhrwerk nach Limbach. An der oben angegebenen Stelle kam ein Auto in schnellem Tempo die Straße nach Garimannsborn gefahren. Durch den aufgewirbelten Staub wurde das Pferd unruhig und sprang in das herankommende Kraftfahrzeug hinein, wodurch dem Tiere beide Vorderbeine gebrochen und der Wagenführer auf die Straße geschleudert wurde. Er erlitt eine Verletzung am rechten Handgelenk. Das Pferd mußte abgetötet werden. Das Automobil fuhr weiter und hielt erst in der Nähe des Ortes, wo die Insassen, zwei Herren, eine Dame und der

Chauffeur, ausstiegen. Der Chauffeur und die beiden Herren, Fabrikbesitzer Oskar Bernhardt aus Limbach und Max Gräuner aus Ruhdorf bei Limbach, waren im Gesicht und an den Händen verletzt worden. Man verband die drei in einem Garten, worauf der Chauffeur nach Limbach zurückfuhr, während die beiden Herren sich ins Krankenhaus begaben.

Friedebach bei Sayda. Hier starb im Alter von 78 Jahren eine in der ganzen Gegend unter dem Namen „Gabelt-Wine“ oder „Goldene Wine“ bekannte Wohlthäterin. Die reiche Frau beiz das schönste Haus im Dorfe, aber sie hielt es stets vergeschlossen und ließ niemand hinein. „Wine“ expedierte nur durchs Fenster. Mit Geld war sie immer sehr freigebig. Bei Tag und Nacht klopfen Bedürftige und Mitleidbedürftige, Bekannte und Unbekannte ans Fenster und erhielten bei „Wine“ ihre Wünsche erfüllt. Die Frau verstarb in manchen Fällen mehrere hundert Mark.

Kengensfeld. In Abteilung 41 des Brotensfelder Reviers (Trenener Wald) brach ein großer Waldbrand aus. Vernichtet wurden eine Fläche von 180 Ar und viel aufbereitetes Holz.

Schneeberg. In St. Gallen in der Schweiz wurde der von hier flüchtige, wegen betrügerischen Bankrotts verfolgte Kaufmann Heibel festgenommen, über dessen Vermögen Anfang Juni der Konkurs eröffnet wurde. Unter den Verborgenen befindet sich eine Anzahl sogenannter kleiner Leute. Der festgenommene wird an das Landgericht Jmidau eingeliefert werden. Mit schweren Verletzungen im Gesicht, die ihm offenbar mit einem kumpfen Instrument zugefügt worden sind, wurde vorgestern nacht der Fabrikarbeiter Hermann Groß hier auf der Straße liegend aufgefunden. Sein Zustand ist ernst, wenn auch nicht lebensgefährlich. Jedemfalls ist Groß bis auf weiteres arbeitsunfähig. Der Täter ist ermittelt. Die Mißhandlungen sind die Folge eines Streites.

Schwarzenberg. Von drei böhmischen Arbeitern wurde hier nachts der Schieferdecker Herzog überfallen und mit einem Stahlstock und einem Taschenmesser bearbeitet. Herzog wurde schwer verletzt. Zwei der Rowdies wurden verhaftet und dem hiesigen Amtsgericht übergeben; dem dritten gelang es, nach Oesterreich zu entkommen.

Flauen. Durch Feuer wurde gestern das große Hofgebäude Antonstraße 33 des Baumeisters Stüber zerstört. Der Hügel mit den Stilmaschinen wurde erhalten. Der Dienstknecht Alex aus Langenan, der in der Nähe von Greiz an seinem Diensthauseinweilner einen Morbderich verübte, hat sich der hiesigen Polizeibehörde freiwillig gestellt. Der Täter hat sein Opfer durch drei Revolvergeschosse schwer verletzt. Die vogtländische Maschinenfabrik lieferte die 11 000. Stilmaschine ab. Die Maschine kommt nach Auerbach i. S. in die Stiderei-fabrik von August Knoll. — Dienstagabend zog über unsere Stadt ein schweres Gewitter herauf, das auch den ersehnten Regen brachte. Leider war der Regenfall nicht von ergiebiger Dauer. Gestern herrschte eine noch größere Sonnenglut als zuvor.

Waltersdorf i. G. Das in der Nähe des Gathhofs Erbgericht stehende städtische Bauerngut ist niedergebrannt.

Elberberg. Infolge der großen Blut herrscht auch in der Elber, Flauen abwärts, großes Fischsterben.

Neumark. Der hiesige Militärverein beging am Sonntag und Montag sein 50jähriges Bestehen.

Auerbach i. B. Die Eingemeindung der Gemeinden Mühlgrün und Grinckleichen in dem Stadtbezirk Auerbach wird in Kürze erfolgen. Der Gemeinderat von Mühlgrün hat den Einverleibungsantrag genehmigt. Die offizielle Eingemeindung erfolgt wahrscheinlich am 1. Januar 1912.

Altenenthal. Mit dem gestrigen Tage hat in den Ortschaften Altenenthal, Brunnödra, Untersachsenberg, Obersachsenberg, Georgenthal mit Teindödra und Niberg auf Antrag von mehr als zwei Drittel der beteiligten Geschäftsinhaber der 8-11 hr. Vaden schluß Einführung gefunden.

Neustadt i. Sa. Bei dem diesjährigen drei Tage währenden großen Schützenfeste erwarb sich Max Schäfer von der Schützenkompanie die Königswürde. Er wurde erstmalig mit der Königskette und dem vom früheren Schützenkönige Stadtrat Wildenhain gestifteten tragbaren Medaille ausgezeichnet.

Wöben. Der Jourgehilf und Hausbesitzer Gustav Neumann aus Ebersdorf kürzte beim Abfahren einer Fuhrer Stroh vom Wagen und war sofort tot.

Wanzen. Die Ehefrau des in der Reugasse wohnenden Malers Wenzel, welche dieser Tage nebst ihrem sechs-jährigen Töchterchen an Typhus erkrankt in das Stadt-Krankenhaus eingeliefert worden war, ist dieser hiesigen Krankheit erlegen. Das Befinden des Kindes ist ein verhältnismäßig gutes. Weitere Typhusfälle sind erfreulicherweise nicht zu verzeichnen.

Herrnskreischen. Ein Richter von hier traf vor einigen Tagen auf der Straße nach Rainwiese ein junges Mädchen an, das schwer leidend war und sich kaum fort-schieben konnte. Auf seine Frage erzählte die Kranke, daß sie Maria Schubert heiße, 19 Jahre alt und die Tochter eines wohnenden Eltern aus Chemnitz sei. Sie habe infolge eines unglücklichen Liebesverhältnisses das Elternhaus verlassen müssen und sei nach Toppowitz gekommen, wo sie einem Kinde das Leben gegeben habe, das sich dort in Pflege befindet. Die Gendarmerei, die von dem Anhalt des Mädchens Kenntnis erhalten hatte, stellte Nachforschungen an, die ergaben, daß es von der Amtshauptmannschaft Stollberg in Sachsen wegen Diebstahls hieblich verfolgt wird und außerdem in Chemnitz, wo es zuletzt als Lageristin beschäftigt war, Veruntrennungen verübt hat. Ferner wurde festgestellt, daß die Angaben des Mädchens betreffs der Geburt eines Kindes erlogen waren. Das Mädchen gehend auch zu, daß es kein Kind geboren hatte. Nach ärztlichem Urteil handelt es sich um ein Verbrechen gegen das feimende Leben. Die Schwindlerin wurde verhaftet und dem Tetschener Bezirksgericht eingeliefert.

Bodenbach. Der Freizeithilf Bausch geriet hier beim Uberschwimmen der Elbe in die Gefahr, zu er-trinken. Auf seine Hilferufe eilte der Oberwachtmann Josef Vedel hinzu, und es gelang ihm auch, den unvorsichtigen Schwimmer, den die Kräfte verlassen hatten, ans Ufer zu bringen.

Tetschen. Infolge des niederen Wasserstandes fuhr der Dampfer „Leiterreich“ der Neuen Deutsch-Böhmischen Etschiffahrts-Gesellschaft mit drei Rähnen bei Bodenbach fest; es gelang jedoch, den Schiffszug wieder flottzumachen, worauf der Dampfer nach Schandau weiterfuhr. — Auf dem Neubau des Tetschener Kinetographen-Theaters stürzte infolge Stillschlags der Arbeiter Altnickel zusammen und erlitt schwere innere Verletzungen.

Auffig. Bei einer Tanzmusik in Doppitz kam es Sonntag zu einer Rauferei, in deren Verlaufe der in Auffig wohnhafte Ratina von dem Hausmeister Altschel einen Sabelhieb über den Kopf und einen Messerhieb in den Unterleib erhielt. Der Schwerverletzte mußte in das Krankenhaus transportiert werden. Eine Anzahl Kameraden Ratinas lauerten daraufhin dem Altschel auf, erwiderten jedoch in der Dunkelheit einen vollständig unbeteiligten Tischer, den sie derart mißhandelten, daß er mehrere Löcher im Kopfe davontrug. Als später Altschel kam, wurde er verfolgt, worauf er mehrere Schüsse auf seine Angreifer abgab, die aber fehlgingen.

Börsen- und Handelsteil.

Frankfurt a. M., 26. Juli. (Priv.-Tel.) Die deutsche Ver-

Wannheim, 26. Juli. (Priv.-Tel.) Der Verband Deutscher

Kemmer, 26. Juli. (Priv.-Tel.) Die kürzlich wegen Ver-

Der Verbandstag deutscher Gütereinwertungs-Bereinigungen

Die Mitteldeutsche Privatbank hat die Baufirma Engel-

Eine deutsch-englisch-kanadische Transaktion. Eine deutsch-

Neinliche Kampfabteilung G. m. b. H. in Düsseldorf. Mit einem

Zur Geschäftslage in der Salinger Schneidwarenindustrie (Zi-

Ein Vergleich zwischen Stadt und Straßenbahn in Remmert.

Ueber die Abnahmeverhältnisse von Wehl schreibt der Verband

Große Korrie auf dem Silbermarkt. Zur Lage des Silber-

Reform des russischen Währungsstandes. Die russische Regierung

den Notierungen teilzunehmen. Die Börseform findet den un-

Schwere Zeiten für die Baumwoll-Spinnereien in den ameri-

Table with 4 columns: Location, Cotton, Spinning, etc. Includes entries for New York, London, etc.

Notierungen der Produktenderte zu Chemnitz am 26. Juli 1911,

Damburg, 26. Juli. Gold in Barren per Kilogr. 2700 B. 2784 G.

Bremen, 26. Juli. Baumwolle 68.50 Stamm.

Konturle, Ablungseinflüsse usw. Zentral für Getreidekäufe Inh. Hedwig

Für unsere Handfrauen. Was speisen wir morgen? Für höhere Ansprüche:

Vom Guten das Beste! Herzberg a. Harz, 26. März 1911. Im April vorigen Jahres

SULIMA Matrapas Feinste Qualitäts-Cigarette zu 3 bis 5 Pfg. per Stück. Includes illustration of a woman's face.

Die Verhütung von Darmgärungen ist ein Haupt-

Vermischtes.

Das Spitzentuch der Herzogin von Weich. Die

Die Verhütung von Darmgärungen ist ein Haupt-

Die Verhütung von Darmgärungen ist ein Haupt-

Die Verhütung von Darmgärungen ist ein Haupt-

Die Verhütung von Darmgärungen ist ein Haupt-

Die Verhütung von Darmgärungen ist ein Haupt-

Seite 10 "Deutsche Nachrichten" Seite 10

einem Ehrenamt bekräftigen und sie sodann auf der Höhe halten. In Mailand hat sich ein Empfangskomitee gebildet; in Turin hat das deutsche Ausstellungskomitee, sowie Rektor und Studenten der Universität die Vorbereitungen übernommen. Auch die Stadtverwaltungen von Rom und Neapel haben bereits ihre Freude über den Besuch der deutschen Studenten ausgesprochen, und allenthalben ist das größte Entgegenkommen der Behörden zu verzeichnen. Leider hat die Furcht vor der Cholera den Anmeldeplan vielfach abbrochen getan.

**** Aus der Kasse gehoben.** Aus Teichen wird der „Deutschen Tageszeitung“ gemeldet: In der Gemeinde Britzow wurde der Kaplan Polnitz mitten in der Predigt vom Herzschlage getroffen; er brach auf der Kanzel tot zusammen.

**** Liebestragödie.** Das bisher unbekanntes Liebespaar, das am Sonntagabend in der Jungfernhöhe bei Berlin freiwillig aus dem Leben schied, wurde gestern rekonstruiert. Ein Hotelbesitzer aus der Großbeerenstraße teilte der Behörde mit, daß ein Paar, das sich als Paul Langer und Frau aus Chemnitz in das Fremdenbuch eingeschrieben hatte, am Sonntag vormittag bei ihm Wohnung nahm. Das Paar hat sich seit Sonntag nachmittag entfernt und ist nicht zurückgekehrt. Der Wirtler erkannte die Leichen mit Bestimmtheit wieder.

**** Selbst getödtet.** In Pankow wurde unter der Selbsttötung des Todes der Gelegenheitsarbeiter Max Berger aus Pankow in Haft genommen. Er will einen Gutsbesitzer in Niederösterreich ermordet und betäubt haben.

**** Gattenmord.** Unter dem Verdachte, seine Frau ermordet zu haben, wurde der aus Kistrin gebürtige Magistratsbeamte Sternbeck verhaftet. Die Leiche der Frau war bei Kistrin im September v. J. gefunden worden. Erst nach langer Zeit konnte die Person des Toten festgestellt werden. Sternbeck leugnete erst, als aber während seiner Vernehmung der Kinderwagen ins Zimmer gebracht wurde, in dem Sternbeck seinerzeit die Leiche fortgebracht hatte, brach er zusammen und legte ein Geständnis ab; er habe aber nicht mit Vorbedacht und Ueberlegung, sondern im Affekt die Tat begangen.

**** Die Ursache des Unglücks von Mühlheim.** In habsich Eisenbahnkreisen ist man der Ansicht, daß das Unglück von Mühlheim auf ein Versehen des verhafteten Lokomotivführers Plattner zurückzuführen ist. Plattner hatte am Tage der Katastrophe zum erstenmal einen neuen Dienst. Bisher hatte er den D-Zug Nr. 11 ab Basel 7 Uhr 43 Min. abfährt, der in Mühlheim nicht hält. Durch Diensthänderung hat er den Eingang Nr. 9 erhalten, der in Mühlheim um 9 Uhr 29 Min. eintrifft und um 8 Uhr 30 Min. weiterfährt. Der alte erprobte Führer scheint nun während der Fahrt vergessen zu haben, daß er den Eingang Nr. 9 und nicht den D-Zug Nr. 11 führte. Kurz vor der Station wurde er sich des Versehens bewußt; doch war es bereits zu spät.

**** Im Rhein ertrunken.** Am Dienstag stürzte Madame Pauline Edwards, als sie in Gesellschaft von Landsleuten auf dem Rheine eine Vergnügungsfahrt machte, bei Kanten aus dem Nachfenster in den Strom und ertrank.

**** Eisenbahnunglück.** In Erkelenz fuhr ein aus Aachen kommender Güterzug auf einen mit Reis beladenen Zug auf. Mehrere Wagen wurden zertrümmert. Das Personal konnte sich durch Abirungen retten.

**** Massenhygieine.** Eine bei der Dampfwascherei Union in Pelt beschäftigte Arbeiterin wurde Dienstag mittag plötzlich von hysterischen Krämpfen befallen und gähnelte sich so rasend, daß vier Männer alle Mühe hatten, sie zu bändigen und so lange festzuhalten, bis sie in einem Wagen der freiwilligen Rettungsgesellschaft ins Krankenhaus überführt werden konnte. Nachmittags wurden nun sechs weitere Arbeiterinnen dieser Wascherei genau von denselben hysterischen Krämpfen befallen wie ihre Kameradin, und die freiwillige Rettungsgesellschaft hatte viele Mühe, bis sie die gesamten Patientinnen in den Krankenhäusern unterbrachte. Die Ärzte erklären, daß es sich hierbei um eine Art von Massenhygieine handele; da die Dampfwascherei Union im ganzen 150 Arbeiterinnen beschäftigt, so ist die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß sich noch mehr solcher Fälle unter dem Personal ereignen werden.

**** Zur Entführung des Ingenieurs Richter.** Der „Deutsche Völk“ erzählt von mahaderender türkischer Seite. Dr. Richter sei von Anfang an durch alle türkischen Inkonzessen streng vor der Ausreise gewarnt worden, und zwar nicht, weil er sich in ein Häubergelbiet begeben, sondern in ein Gebiet, in dem griechische Banden beständig ihren politischen Guerillakrieg führen, der ihnen im übrigen dadurch erleichtert werde, daß die Grenze nicht absolut feststeht, sondern mehrere Kilometer breite Streifen in Bezug auf die Grenzarbeitung unklar seien. Nachdem Dr. Richter schon in Berlin abgeraten worden sei, hätten die Behörden in Saloniki auf das dringlichste jede Verantwortung abgelehnt, wenn er sich gleichwohl auf seine abenteuerliche Reise mache. Dr. Richter habe selbst eine Erklärung unterschrieben, der zufolge er auf jede Verantwortung der türkischen Behörden für seine Sicherheit verzichte. Für die türkische Regierung handle es sich darum, daß sie es nicht mit gewöhnlichen Räubern, sondern mit griechischen Banden zu tun habe, die politische Kämpfe führen und für deren Absichten es ganz erwünscht sei, wenn sie der Türkei auch durch die schwierige Situation, in die sie die Regierung gegenüber der befreundeten deutschen Regierung bringe, einige Verlegenheiten bereiten.

**** Prinzessin Klementine Zeitungsbesitzerin in Paris.** Aus Paris wird berichtet, die Prinzessin Klementine von Belgien habe, wie sich jetzt herausstellt, das Geld für den Ankauf der beiden Blätter „Gclair“ und „Patrie“ bergelassen. Für den „Gclair“ seien 1 1/2 Mill. Franc bezahlt worden. Die bonapartistische Partei habe somit jetzt drei Zeitungen für ihre Propagandazwecke. Bisher verrichtete allein diese Arbeit die „Autorité“. — Es war kein Geheimnis, so meint das „V. Z.“, daß Prinzessin Klementine seit ihrer Vermählung mit dem Prinzen Napoleon davon träumt, Karriere der Franzosen zu werden, und daß sie ihren weit weniger machtstärkeren Gatten zu einer tatkräftigen Politik zu drängen sucht. Der Prinz, der die Schwierigkeiten des Unternehmens aus langer Erfahrung kennt, denkt erheblich skeptischer. Der „Gclair“, in dem Herr Audet schreibt, und das „Wittagsblatt“, „Patrie“, in dem Herr Millevoye leitet, sind nationalistische Organe und waren auch vor dem Ankauf schon zur Unterdrückung jedes Staatsstreiches bereit.

**** Der Brand in Istanbul.** Nach dem Polizeibericht sind in Balat 485 Häuser, 78 Läden, 5 Schulen und 4 Tempel niedergebrannt.

**** Cholera.** Wie die „N. Br. Pr.“ aus Westfals meldet, erweckt die rasche Zunahme der Cholera in Dref Beforgnis. Bisher sind 17 Todesfälle vorgekommen. Die Stadt ist von einem Kordon eingeschlossen.

**** Ein Tsaiun, der in Tokio und Yokohama seinen Mittelpunkt hatte, erreichte gestern morgen 8 Uhr seinen Höhepunkt und richtete ausgedehnten Schaden an. Die meisten gelegenen Stadtviertel sind überflutet. Etwa hundert Menschen haben den Tod gefunden. Etwa 40 Leichen wurden geborgen. Man befürchtet den Untergang vieler Schiffe.**

Aerzliche Personal-Nachrichten.

Von der Reise zurück

Dr. med. Hanns Just,

Spezial-Arzt für Ohren, Nasen- und Halskrankheiten.

Pragerstr. 26. 11-1, 1/4-5. 8 n

M. Teicher, Dentist, verreist.

Mein Assistent hält Zahnstunden täglich 9 bis 1 und 3 bis 6 Uhr.

Sanatorium Schloss Niederlösnitz,

Dresden-Kötzschenbroda.

Physik.-diät. Behandl. nach Dr. Lahmann. Vorzügliche Erfolge bei Herz-, Nerven-, Frauen-, Magen-, Darm-, Leber-, Nierenleiden, Gicht, Zucker-, Fettsticht, Rheuma, Asthma, Haut- und Hautkrankheiten usw. Auch zur Erholung und Nachkur sehr geeignet. Gute Verpflegung. Schöner gr. Park mit Lust- und Sonnenbädern. 2 Verate, einer stets im Hause. Prospekte frei d. d. Annoncen-Expedition Rudolf Mosse Dresden oder die Direktion. E. Rötbe.

Mühlberg



Für heiße Tage

Leinen-Saccos und Joppen 2,— bis 12,—
Lüster-Saccos, schw. u. farbig 3,— bis 27,—
Waschanzüge, Leinen, Lüster, Flanel 9,50 bis 45,—
Waschhosen, Waschwesten, presse Auswahl.

Spezialität: Shantung-Seide
modern, leicht, elegant und praktisch

Saccos 13,50 bis 30,—
Anzüge 45,— bis 100,—

Herm. Mühlberg
Hoflieferant. Wallstr., Weberg., Scheffelstr.

Mühlberg
Ges. Bes.

Peyer & Co. Nachfolger

Königliche Hoflieferanten

Gegründet 1775 DRESDEN-A. Fernsprecher 368

Weingrosshandlung

Import von Tee und Zigarren

Detailverkauf: Scheffelstrasse Nr. 2.

Niederlagen in allen Stadtteilen und Vororten.

Waldbrände.

In Anbetracht der erfahrungsgemäß bei Eintritt der wärmeren Jahreszeit öfter ausbrechenden Schabeneuer und Waldbrände wird auf folgendes besonders aufmerksam gemacht:

- Nach § 368 Ziffer 6 und 8 des Reichsstrafgesetzbuches wird mit Geldstrafe bis zu sechzig Mark oder mit Haft bis zu vierzehn Tagen bestraft:
 - wer an gefährlichen Stellen in Wäldern oder Heiden oder in gefährlicher Nähe von Gebäuden oder feuergefährlichen Sachen Feuer anzündet;
 - wer die baulichlich vorgeschriebenen Feuerlöschgerätschaften überhaupt nicht oder nicht in brauchbarem Zustande hält oder andere feuerpolizeiliche Anordnungen nicht befolgt.
- Nach §§ 31, 32 des königlich sächsischen Forst- und Jagdstrafgesetzes vom 26. Februar 1909 wird mit Geldstrafe bis zu sechzig Mark oder mit Haft bis zu zwei Wochen bestraft:
 - wer in gefährlicher Weise mit unvorhergesehenem Feuer oder Licht einen Wald betritt oder ihm sich nähert;
 - wer im Walde oder in gefährlicher Nähe eines Waldes brennende oder glühende Gegenstände fallen läßt, fortwirft oder unvorsichtig handhabt;
 - wer, abgesehen von den Fällen des § 368,6 des Strafgesetzbuches, im Walde oder in gefährlicher Nähe eines Waldes unbefugt Feuer anzündet oder ein befügter Weise angezündetes Feuer gehörig zu beaufsichtigen oder auszulöschen unterläßt;
 - wer bei Waldbränden von der Polizeibehörde oder dem Waldbesitzer oder ihren Vertretern zur Hilfe aufgefordert, keine Hilfe leistet, obgleich er der Aufforderung ohne eigenen erheblichen Nachteil genügen konnte.
- Im übrigen wird erneut eingeschärft, daß bei dem Gebrauche und der Verwahrung von Zündhölzern mit der größten Vorsicht umzugehen und insbesondere darauf zu achten ist, daß Kinder zu denselben nicht gelangen können.

Zwischenhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu sechzig Mark oder mit Haft bis zu zwei Wochen geahndet werden.

Königliche Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt,
am 24. Juli 1911.

Die **Steinflechterarbeiten** bei Herstellung von Reihenpflaster hinter dem Stalle II des Artillerie-Kasernements zu Königsbrück (118 qm) sollen

Wittwoch, den 2. August 1911, vorm. 9 Uhr
öffentlich verdingen werden.

Die Bedingungen liegen hier zur Einsicht aus. Bedingungenanschläge können, soweit der Borsatz reicht, gegen Erstattung der Selbstkosten entnommen werden. Angebote mit eigener Unterschrift der Unternehmer sind in einem Briefumschlage, mit entsprechender Aufschrift versehen, versiegelt und portofrei bis zu oben genanntem Zeitpunkt einzureichen. Aufschlagsfrist 4 Wochen. 8

Königliches Militär-Bauamt Königsbrück.

Kundmachung.

Vom 29. Juli 1911 angefangen bis November 1911 wird täglich ein

Gurken-, Obst- und Gemüsemarkt
in **Sanz** abgehalten.

Bürgermeisteramt **Sanz**, am 24. Juli 1911.
Wostroy, Bürgermeister.



Für die

Vogelwiese.

In durchaus feinsten Qualitäten besonders empfehlenswert:

Oelsardinen:

Hesperos, ca. 20 Fische, 1/4 Dose 40 A., 10 Df. à 38 A.	A. Le Roux et Cie., 7-8 Fische, 1/4 Dose 60 A., 10 Df. à 58 A.
A. Le Roux et Cie., 8-10 Fische, 1/4 Dose 65 A., 10 Df. à 60 A.	Le Roy Filset Cie., 8-10 Fische, 1/4 Dose 70 A., 10 Df. à 68 A.
A. Le Roux, 14-16 Fische, 1/2 Dose 100 A., 10 Df. à 90 A.	A. Le Roux, 22-24 Fische, 1/2 Dose 115 A., 10 Df. à 105 A.
Gillet Frères, 18-20 Fische, 1/2 Dose 125 A., 10 Df. à 115 A.	A. Le Roux, ca. 45 Fische, 1/2 Dose 120 A., 5 Df. à 215 A.
Gillet Frères, ca. 45 Fische, 1/2 Dose 230 A., 5 Df. à 225 A.	

ff. grosse Vollbratheringe,

1/2 Dose, ca. 16 Pfd. schwer, 210 A.	1/2 Dose, ca. 8 Pfd. schwer, 120 A.
bei 5 Dosen à 205 A.	bei 5 Dosen à 115 A.

Neue Vollheringe, Neue Gewürzheringe,

Postdose, ca. 45 St., 140 A.	Postdose, ca. 30 St., 160 A.
bei 5 Dosen à 135 A.	bei 5 Dosen à 155 A.

Neue Kronfardinen, Neue Delikatessheringe,

Postdose, ca. 120 Fische, 160 A.	Postdose, ca. 30 St., 200 A.
bei 5 Dosen à 155 A.	bei 5 Dosen à 195 A.

Norweger Brisslinge 10 Pfd. 135 A.
zum Zubereiten der Pfennigschüssel

Echte Christ. Russenheringe 10 Pfd. 180 A.
topf- und eingeweideltes

Neue Vollheringe,

10 Stück 55 A., 100 Stück 500 A.
1/2 Tonne 39 A., 1/2 Tonne 20,50 A.

Neue grosse saure Gurken
zum billigsten Tagesbrot.

Geräucherter Flußlachs,

mild, fett u. rottschnittig, Pfd. 125 A.,
in Seiten von 6-8 Pfd. à Pfd. 110 A.

fette Kieler Spickale
in verschiedenen Größen
zum billigsten Tagesbrot.

Beifisch

anschlagn u. rote, Bartflechte u. behandelt seit 30 Jahren nach feinsten Methoden. Auskunft kostenfrei. **H. Böttcher**, Bettiner Platz 10. 8
Sprechzeit 9-4, abends 6-8, Sonntags 9-3 Uhr.

Sport-Nachrichten.

Herderrennen.

Re Tremblay, 29. Juli. 1. Rennen. 1. Urteil (H. Turner), 2. Runc de Viel, 3. Bold. Tot.: 29 : 10, Platz 29, 67 : 10. —
Russische Seite nächste Seite

Wesentlich:
Schöne Ideen und gleiches
Keben
Sind nur den wenigsten
förderlich;
Schmeicheln sind leicht
zu haben.

Der Haushalt der Marokkanerinnen.

Die Frauen von Marokko, des Landes, das augenblicklich im Mittelpunkt aller Interessen steht, haben bedeutend weniger Pflichten, als ihre abendländischen Schwestern, wenngleich sie andererseits ja auch viel geringere Rechte haben.

ber besonders geschätzt. Die Marokkanerin kümmert sich im allgemeinen wenig darum, wie es in ihrem Hause zugeht. Sie hat Diensthöfen meistens Berberinnen oder Negersinnen, denen sie ihre Arbeit anträgt, und von denen sie die Ausführung der Pflichten verlangt.

Die Frauenbewegung der heutigen Zeit warf, einem Punkte gleich, den Gedanken an Freiheit und Erhebung auch in dieses Land. Doch nur wenige Frauen zündeten an diesem Punkte eine Flamme an.

Für die Diensthöfen loht man ein Gemisch von Weizen und Gerste, und des erhöhten Wohlgeschmacks wegen gibt man bei besonders feierlichen Anlässen noch ein wenig Zucker dazu, der Zucker ist gleichfalls ein Produkt, das aus dem Auslande importiert wird, und wird da-

Hinter der Scheibenlinie.

Novellette von Walther Kabel.

Ueber den mit kurzem Gras behandelten Truppenübungsplatz Alrau zog an einem klaren Junimorgen eine Kompanie Infanterie zum gefechtsmäßigen Schießbühnen nach einem der entferntestliegenden Stände dahin.

An der Spitze der Truppe ritten zwei Offiziere, rauchten ihre Mergelzigarren und machten sich zuweilen durch kurze Bemerkungen auf die vielfachen Schönheiten dieser frühen Stunde aufmerksam, die sie inmitten eines wunderbaren Landschaftsbildes erleben durften.

Hauptmann Fritz Westerkamp wandte sich jetzt, bevor die Kompanie in eine weite Mulde einbog, nochmals im Sattel um und überflog mit einem letzten Blick das Rundgemälde, in dem er in den zehn Wochen seines Hierseins jede Einzelheit, jede Schattierung der Farben so genau kennen gelernt hatte.

„Ganz famosies Bild,“ meinte der neben Westerkamp reitende Kompanieführer und blinzelte nun auch seinerseits rückwärts.

Fritz Westerkamp antwortete nicht einmal mit einem zustimmenden Kopfnicken. Seine Gedanken waren weit — weit weg, weilten in seiner alten Garnisonstadt, wo er sein junges, blühendes Weib allein zurücklassen mußte, als er auf ärztliche Anordnung den Posten eines Jägerkommandanten hier in Alrau in der Hoffnung übernommen hatte, der stete Aufenthalt in der frischen Luft bei leichtem, in seiner Weise anstrengendem Dienst würde ihm die heiserlebte Genesung bringen.

Und morgen sollte nun sein Weib zu kurzem Besuch hier in Alrau eintreffen, seine Magda, die ihm auf seine hoffnungsfreudigen Briefe — denn die Wahrheit, diese entsetzliche Wahrheit ihr einzugehen, dazu fand er nicht den Mut — stets mit Zellen wilder Sehnsucht geantwortet hatte — seine Magda, mit der er in zweijähriger Ehe wie durch ein Wunderland reichte, nie geträubert Glüdes Hand in Hand gewandert war. Und jetzt... was würde sie jetzt vorfinden, wenn sie ihm freudig in die Arme flogen wollte — einen flecken, verzweifelt Kranken!

Diese fürchtbaren, peinvollen Gedanken hatte Westerkamp in der vergangenen Nacht immer wieder und wieder durch sein müdes, von grüblerischem Sinnen abgebelegtes Hirn gejagt. In die Zukunft hatte er gedacht, die wie trostlose Dämmerung ohne jeden Hoffnungsschimmer vor ihm lag. Und als der Morgen grante, da hatte dieses fieberhafte Denken ihm einen Entschluß eingegeben, bei dessen erstem blühartigen Auftauchen er sich noch schen, angstvoll gefragt hatte ob es denn wirklich keinen anderen Ausweg aus diesem Höllenlabyrinth für ihn gabe.

Weisse

Kleider

Mäntel

Goldmann,

Weisse

Blusen

Röcke

Dresden, am Altmarkt.

Extra-Preise!

Total-Ausverkauf.

Da ich am 30. August er. nach Berlin übersiedele, verkaufe ich mein ganzes Lager in Glacé-Handschuhen, Stoff-Handschuhen, Kragen, Strümpfen und Normal-Unterwäsche sehr billig aus.

3 Struvestrasse 3, 1. Etage.



Zeit 20 Jahren bewährt!

Lauterbachsche Kühreragen-Seife.

Das souveräne Mittel geg. Kühreragen und Hornhaut. Vorrätig à 50 Pfg. bei Hermann Koch, Altmarkt, Friedr. Wollmann, Neust., Hauptstr. 22.

Vorsicht bei Mücken!

u. a. Insektenstich! Neues Vorbeugungsmittel gegen die Folgen des Stiches. Neutralisiert sofort das Gift u. befreit den Stich mit einem Antisept. Schutzhautchen, auch Verfas. f. Engl. Pflaster. Müden-Abwehrcrème u. Salbmittelstücken je 50 Pfg. Weinverkauf und Versand

Salomonis-Apotheke, Dresden-A., Neumarkt 8.

Bürsten, Pinsel und Kammmwaren für gewerbliche Zwecke und Hausbedarf bei

J. Rappell, Obergraben 3 und Ramener Str. 22.



Wir laufen uns nicht mehr wund seit wir das unschädliche von vielen

Militärbehörden bestens empfohlene Armee-Fußstreupulver Pedelin

verwenden! Seit 1883 glänzend bewährt. Wirkung überraschend und angenehm.

P. Schochert, Chem. Fabrik, Bischofswerda i. Sa. Dose 50 u. 25 Pfg. in Apotheken und Drogerien.

Verkaufsstellen in Dresden: Herm. Koch, Altmarkt 5, Weigel & Zsch. Marienstr. 12, C. G. Klepperfeld, Frauenstrasse, Friedr. Wollmann, Hauptstrasse 22, Ernst Dressler, Leipziger Strasse 107

Schirme in großartigster Auswahl. Reparaturen — Bortüge.

Petschke

Gegründet 1841.

Wilsdruffer Strasse 17 — Prager Strasse 46 Amalienstrasse 7 — Seestrasse 3.

die dann wieder vor einer ersten Kritik in nichts zusammenfielen — das eine blieb ja wie ein nicht zu verschwendendes Schreckgespenst bestehen: Sein Urteil war gesprochen!

Die Kompanie war inzwischen auf der Linie der Schießstände für das geschäftsmäßige Schießen angelangt. Diese unterschieden sich für das Auge eines Unkundigen jedoch durch nichts von den übrigen, mit verstreuten Büschen und Sträuchern bewachsenen Grasebene. Nur in weiter Ferne waren in regelmäßigen Zwischenräumen von etwa 300 Metern hohe Sandhügel sichtbar, die von einem kegelförmigen, eisernen Dach in Pilzform übertragt wurden, und in denen sich in von Stahlplatten und Ziegelmauern geschützten Räumen die Maschinen befanden, durch die die auf langen Balken befestigten und auf Rädern laufenden Scheiben — ganze Schützenlinien Infanterie, Kavallerie, zur Artillerie geordnet, und Batterien in Feuerstellung — vorwärts bewegt werden konnten. Diese Sandhügel trugen an der Stirnseite weißlich erkennbare Zahlen, mit denen die einzelnen Stände von Pilz zu Pilz, wie die Sandhügel mit dem Buchausdruck bezeichnet werden, durchnummeriert waren. Zu jedem Schießstand gehörte noch ein Signalmaß, der etwa in der Mitte zwischen zwei Pilzen aufgestellt war, und auf dem als Zeichen, daß das Schießen beginnen konnte, ein großer schwarzer Ball geholt wurde.

Als der Kompanieführer jetzt die Gewehre zusammenfassen und die Mannschaften wegtreten ließ, verabschiedete Welterholt sich kurz, gab seinem Kug die Sporen und jagte in gestrecktem Galopp auf Pilz 2 zu. Dort angelangt, sprang er vom Pferde und warf dem ihn erwartenden Unteroffizier die Hügel zu.

„Martens,“ sagte er zu diesem, „ich gehe nach Pilz 1 hinüber. Nach zehn Minuten hören Sie den Ball. Und daß mir keiner von den Bedienungsmannschaften die Deckung verläßt während des Schießens! Es sind schon häufig genug Unglücksfälle durch Unachtsamkeit vorgekommen.“

Fritz Welterholt bog schnellen Schrittes links in der Richtung auf Pilz 1 ab und verschwand hinter den verkrüppelten Kiefern, die sich, bald dichter, bald weiter auseinander stehend, fast bis zu dem ersten der Erdbügel hinzogen. Hier, wo er nicht beobachtet werden konnte, ging er langsamer, suchte anglich hinter jedem Baum Deckung und froh schließlich auf allen Beinen vorwärts, bis er ungefähr zwei Meter hinter der Linie der Kompanie als Ziel aufgestellten Kopfscheiben angelangt war. Dort blieb er liegen, verborgen durch einige tief herabhängende Kiefernäste und dicke Heidekrautbüschel.

Die zehn Minuten waren um. Unteroffizier Martens vermutete seinen Vorgesetzten längst drüben in Pilz 1 in sicherer Deckung. Der schwarze Ball flog an der Stange empor. Und wenige Minuten später ertönten bei der 3. Kompanie die Kommandos der Offiziere: „Laden und schießen!“

Die Patronenrahmen mit den blanken Nadelmantelgeschossen verschwanden knadend in den Ladeöffnungen der Gewehre, die Schösser wurden zugeschoben, und weiter ging's gegen den Feind, der da vorn vor der dünnen Kiefernreihe in enger Schützenlinie den Angriff erwartete — gegen die Kopfscheiben, hinter denen einer, der mit dem qualvollen Dasein abgeschlossen hatte, die Erlösung erhoffte.

Fritz Welterholt lag regungslos in dem weichen Graze, dicht an den Boden geschmiegt. Er hatte den schwarzen Ball hochsteigen sehen und wußte, was nun kommen würde. Aber sein Herzschlag blieb ruhig, und seine zitternde Hand führte jetzt wieder das Glas an die Augen. Gefaßt blinnte er den sich nähernden Schützen entgegen, die kaum noch 700 Meter entfernt waren — dem Tode, der ihm aus den Gewehröffnungen drohte.

Dann kam's plötzlich wie ein Hagelschauer mit Säusen und Pfeifen heran: die erste Weichschärpe! Er schloß unwillkürlich die Augen und duckte sich tiefer; sein Herz begann zu hämmern, daß ihm das Blut in den Ohren sang. Aber gewaltsam bog er den Oberkörper wieder höher und riß die Lider auf. Vor ihm, neben ihm, überall spritzte der Sand, vermischt mit kleinen Grasschüßchen, empor. Kleine Fliegen, von Kugeln zersplittert, von den Kiefern herab. Und hier und da flatterte eine der Scheiben, von einem Weichschuß durchbohrt, nach hinten um, verschwand für den jetzt heftiger und mit richtigem Bissier feuernden Gegner. Immer größer wurden die Lücken in der Scheibenlinie. Nur vor Fritz Welterholt standen noch nebeneinander drei der buntemalten Brustbilder aufrecht da. Auf sie konzentrierte sich jetzt das Feuer an dieser Stelle allein. Er merkte es an den kleinen Sandstößen, die um ihn herum aufstiegen, an dem Summen in der Luft, das ihn schließlich wie ein Müdenschwarm umtönte.

Mit angespannten Nerven wartete er. Das Ende mußte ja kommen, mußte... Jeden Augenblick konnte der erhoffte Zufall eintreffen. Aber diese

Sekunden wurden ihm zu Stunden, zu endlosen Zeiträumen. Immer schneller arbeitete sein Herz. Er spürte die jagenden Schläge bis in den Hals hinauf, daß ihm fast der Atem verging. Und vor seinen Augen tanzten feurige Sonnen, zertrüben in einem roten Sterneneigen. Verzerrte Gesichter sah er vor sich, die in nichts verschwammen und aus einer wallenden, roßigen Nebelhaft noch häßlicher, noch phantastischer wieder auftauchten. Sein ganzer Körper bebte in fortwährendem Nervenzucken, seine Haut war feucht von kaltem Schweiß. Und dann war er mit seiner Kraft zu Ende. In ihm schrie's plötzlich bei diesen Höllenqualen auf: „Rieche zurück, rette dich! Denn dieses hier ist tausendfacher Tod...“

Zu spät! Fritz Welterholts Körper schenkte plötzlich in die Höhe, sank aber halbtot wieder herab, schwer, mit dumpfem Dröhnen auf die Erde niederfallend. Noch einmal griffen die weit ausgestreckten Hände krampfend in den Erdboden, rissen Büschel des kurzen Grazes im letzten Krampf der Muskeln heraus.

Das war Fritz Welterholts Sterben. Eine Viertelstunde später fand Unteroffizier Martens, der mit Hilfe eines Gefreiten nach Beendigung des Schießens auf die Kopfscheiben die Treffer notierte und dabei die Linie entlang gehen mußte, den Hauptmann Welterholt unter einer verkrüppelten Kiefer mit einem Kopfschuß als Leiche vor. Man nahm allgemein einen Unglücksfall an. Und nicht eine einzige Stimme wurde laut, die die Vermutung ausgesprochen hätte, daß der begabte Offizier absichtlich hinter die Scheibenlinie den Tod gesucht haben könnte.

Ein Jahr später hatte Frau Magda Welterholt ihre Vorbereitungszeit in dem häßlichen Lazarett der großen Garnisonstadt beendet. Der Leiter des Krankenhauses, der die stille, sanfte, junge Witwe, die es so überaus ernst mit ihrer Pflicht nahm, vielleicht mehr als für einen unverheirateten Ehepartner anging, bevorzugte — was sicherlich nicht allein ihren Leistungen galt —, sorgte dann auch für ihre Anstellung als Operationschwester. Damit hatte Frau Magda einen Wirkungskreis gefunden, der ihr Leben vollständig ausfüllte. Und wieder nach einem halben Jahre standen an einem stürmischen Herbsttage zwei Menschen unter den rauschenden Koniferen im Garten des häßlichen Lazarett, während Windstöße das gelbe Laub wirbelnd über die Wege trieben und an stillen Stellen zu kleinen, raschelnden Bergen anhäuften.

„Ah, Antrag ehrt mich sehr, Herr Professor,“ sagte soeben Frau Magda — nein, Schwester Magda — leise. „Aber ich kann ihn nicht annehmen, kann nicht... Ohne Liebe soll kein Weib in die Ehe gehen, falls sie ihren durch die Pflicht übernommenen Pflichten nicht nur äußerlich, sondern auch im Herzen gerecht werden will. Und Liebe, Herr Professor — die kann ich Ihnen nicht geben. Mein ganzes Denken ist nur der Erinnerung an meinen verstorbenen Gatten gewidmet, nur. In meiner Seele ist für nichts anderes mehr Platz!“ Mit herzlichem Nicken streckte sie ihm jetzt die Hand hin. „Bleiben Sie trotzdem mein Freund, Herr Professor, wie Sie es bisher waren. Und damit Sie meine Begehrung verstehen, will ich Ihnen zugleich auch als Beweis meines wahren Vertrauens erzählen, wie mein Gatte starb, warum er starb.“

Und so sprach zuerst von ihrer Ehe, sprach zuletzt von jenem Briefe, den Fritz Welterholt am Morgen seines Todes an sie geschrieben hatte, wiederholte den Inhalt jenes Schreibens, das sie längst auswendig kannte, und in dem ihr Gatte ihr die volle Wahrheit über seine Absicht, den Tod zu suchen, und über die Qualen der letzten Wochen gegeben hatte. Und als es nichts mehr von der Vergangenheit zu sagen gab, waren ihre Wangen längst feucht von den leise, unauffällig zu rinnen den Tränen. Und wieder begann sie dann nach einer langen Pause, während der sie starr vor sich hin in den herblichen Garten geschaut hatte: „So hat mein Gatte sich geopfert, um mir die Freiheit und damit die Möglichkeit zum weiteren Genuß aller Lebensfreuden zu geben. Das Opfer war umsonst. Er hat mich zu gering eingeschätzt, mich und die Größe meiner Liebe. Wäre er am Leben geblieben — das Glück hätte unser trauriges Heim nie verlassen, nie. Denn ich habe Fritz unendlich geliebt, mehr, als er je geliebt hat.“

Da griff der Professor leise nach Frau Magdas Hand und drückte einen langen Kuß auf die weiße, weiche Haut. Und die beiden sind Freunde geblieben ihr Leben lang.

DR. OETKER'S Pudding

aus Dr. Oetkers Puddingpulver zu 10 Pfg. ist eine wohlschmeckende und billige Nachspeise.

Für Kinder gibt es wegen seines reichlichen Gehaltes an phosphorsaurem Kalk nichts Besseres!

Im eignen Interesse
werden insbes. starke und leidende Damen

gebeten, sich versuchsweise ein Corset nach Maß und Anprobe bei der unterzeichneten ärztl. empfohlenen Corset-Spezialistin anfertigen zu lassen. Viele insbes. starke und leidende Damen der ersten Klasse haben mir versichert, daß sie sich noch nie so wohl befunden haben als in meinem Maß-Corset und daß sie gar kein anderes mehr tragen mögen. Einige Damen haben mein Maß-Corset ihrem Arzt — bedeutende Frauenärzte — vorgelegt, welcher das Tragen meines Maß-Corsets empfohlen hat. Meine Maß-Corsets sind infolge ihres anatomisch richtigen, genau nach Maß gefertigten Zuschnitts kaum fühlbar im Tragen und bringen infolge ihrer elegant-schönen Passform Figur und Toilette auf das Vorteilhafteste zur Geltung. Kunstvolle Ausgleichungen, absolut unsichtbar.

Anfertigung in 1 bis 2 Tagen. Für Ausstellungsbesucher und in eiligen Fällen in 6 Stunden. Preise allerbilligst von 10 A an.

Besuche gern und kostenfrei. Telefon 924.

Frau Lina Jähne, Corset-Spezialistin
in Firma Sächsische Corset-Industrie Dresden

Ludwig-Richter-Str. 15, part. Kein Laden. Nähe Großer Garten u. Ausstellung.

Strassenbahnen 2, 22, 23, Haltestelle: Ecke Reihigerstraße.

Schirme

werden bei mir in 2-3 Stunden mit den seit vielen Jahren bewährten Stoffen in Seide, Halbseide, Gloria, Janelle u. 1. Markt 50 Pf. an neu bezogen.

H. Kumpert,
Weissenhofstraße 15 (Café König).

Alte Gebisse, Zahn 35 A.
Brillant., Plausch. bez. gut
Ehrlich's Einkaufsgesellschaft,
Rampische Straße 7, 1.

Badewannen
solid, bequem u. prat.,
8 Mark.

Otto Graichen,
Trompeterstraße 15,
Centraltheater-Passage.

1 Piano, wie neu, m. Gar., für 300 Mark.
1 Salonhügel, sehr gut erh., für 280 M. Breitstraße 5, nahe der Seestraße.

Alte Gebisse! Zahn 40 A. Platin.
alte Schmucksachen
bez. am best. Gr. Plauenische Str. 2, 1.
u. Trompeterstraße 9, part.

Koffer,
Taschen, Ledervern, eigne
Erzeugnisse, billig, da keine
Lohnmiete, Reparaturen.

Lindenastr. 14,
Werkstatt im Hofe.
Br. Thomass.

Weg. Umzug sof. sehr billig

Salon-Piano,
echt. Prachtstück,
in Privat. zu verk. Feldherren-
straße 19, part. rechte Tür. 8.

Hygienische Bedarfs-Artikel

Mutterspritzen
Spülkannen, Leibbinden
sowie sämtliche
Frauen-Artikel
Kataloge gratis.

R. Freisleben
Postplatz.
Man achte auf Firma.

Paul Kneifels Haartinktur
hat sich seit über 50 Jahr. ein-
wurzeln erworben u. ist bei Haar-
ausfall u. Kahlheit mit viel
Erfolg angewendet worden, wo
bisher alle Mittel versagten. Veralt.
empfohl. Zu 1. 2 u. 3 A zu hab.
bei **Herm. Koch,** Altmarkt,
Saronia-Parfumerie, Oppellstr. 33

Reisetaschen
in jeder Preislage,
Koffer

in Holzplatten und Holz zu
fabrikpreisen.
Solide Ausführung.
Koffer- und Taschenfabrik
Richard Hänel,
Dresden-Altt.,
Vilsdorfer Straße Nr. 5. a

**Eisschränke,
Pelzkapseln,
Rollschutzwände,
Gartenmöbel,
Gartenschläuche,**
in reichl. Auswahl, herd. preisw.

Otto Graichen
Trompeterstr. 15 (Centr.-Th.-P.).

CHAMPAGNE MERCIER ÉPERNAY

Waffelbruch,
darunter feiner Wiener Teegebäd-Bruch, in Lüten zu 50 Pf.,
ist wieder zu haben

jeden Freitag
im Kontor der Wiener Waffelfabrik W. Kromadka &
Jäger Nachf., Dresden-Plauen, Hofmühlentstraße 14/16.

Sig. Dampf-bad. Haut- u. Harnröhrenleiden
und deren Folgen, neu und veraltet, behan-
delt bei Männern und Frauen ohne Berufs-
störung, ohne Medikation, direkt durch
langjährige Erfahrung

Station für Naturheilkunde
Blasewitzer Str. 30, 1. Dam. weibl. Bed.
Sprech- u. Behandl. Zeit v. 9-9, Sonnt. 8-12.

Günstige Gelegenheit!
Eine Anzahl
aus Miete zurückgekommener
vorzüglichster

Pianos,
Harmoniums, Flügel

stelle ich auch dieses Jahr zu
bedeutend herabgesetzten
Preisen unter langj. Garantie
zum Verkauf.

Stolzenberg,
Johann-Georgen-Allee 13/15

Reisekoffer,
Brief, Markt- u. Reisetaschen
Portemonnaies, Zigarren-
Grüß, Ästen, Zahn-
Schreibmaschinen, Damen-
taschen aller Art, Waduhüllen,
Rucksäcke, Reise-Rezeffaires,
Albums usw. in reichster Aus-
wahl gut und billigst bei

C. Heinze,
nur Breitestraße 21,
(Eckhaus, Elaben)
jüngst der Wallstraße.
Ledervern-Spezialität.
Bitte meine 5 Schaufenster
zu besichtigen!

Haar-
Einkauf und -Verarbeitung.
Haarmanufaktur
Frau Emma Schunke,
Schloßstraße 19, 1.

**Galvanisation,
Faradisation,**
beste Einrichtung Dresdens.
Elektr. Badeanstalt,
Gr. Klosterstraße 2.
Fernspr. 5887.